

Posener Tageblatt

Lab. Foto Chem.
ul. Fredry 2
Filmentwicklung
von 40 gr
Abzüge 6.5 x 9 = 15 gr
Verlangen Sie Preisliste!

Bezugspreis: Nr. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig, 4.39 z. Polen Stadt t. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.30 z. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanfschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgeheftete Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergeheftete Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorrat und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abstellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unendlichen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.



72. Jahrgang

Mittwoch, 9. August 1933

Nr. 186

Abschluß der Oesterreich-Intervention

Berlin: Unzulässige Einmischung — Frankreich: Der Völkerbund soll sich mit dem Problem befassen

Das Wolff-Büro meldet, daß Montag vormittag der französische Botschafter im Auswärtigen Amt vorgesprochen habe. Unter Berufung auf den Viererpakt erklärte er, daß nach französischer Meinung die Propaganda des Reiches in Oesterreich in bestimmten Fällen, die sich meistens ereignen haben, mit den bestehenden Vertragsverpflichtungen nicht in Einklang zu bringen sei. Dem Botschafter wurde im Auswärtigen Amt erklärt, daß der Reichsregierung die

Anwendung des Viererpaktes in dieser Form nicht statthaft

erscheine, daß von Seiten des Reiches keine Verletzung bestehender Abkommen stattgefunden habe und

daß das Reich aus diesem Grunde diese Einmischung in den deutsch-österreichischen Streit als nicht zulässig betrachte.

Der englische Charge d'affaires, der am Nachmittag in derselben Sache intervenierte, erhielt dieselbe Antwort.

Mit dem ablehnenden Bescheid der Reichsregierung dürfte nunmehr die gesamte Aktion zum Abschluß gebracht sein.

Die französische Morgenpresse, die das erwähnte WTB-Communiqué über den gestrigen Schritt der Botschafter Frankreichs und Englands in Berlin und den Kommentar des Conti-Büros wiedergibt, spricht von einer wenig freundschaftlichen Haltung auf eine freundschaftliche Demarche. Die

Blätter nehmen sich nicht die Mühe, auf die deutschen Argumente einzugehen und vor allem eine Antwort auf die in dem Kommentar des Conti-Büros aufgeworfene Frage zu geben, wie es denn mit der unzulässigen Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten stehe, die sich beispielsweise der Straßburger Sender Abend für Abend erlaubt. „Das Viermächte-Abkommen hat nichts mit der österreichisch-deutschen Angelegenheit zu tun“, schreibt „Ordre“.

„Hitler hat recht, das zu betonen.“

Wir dürften kein anderes Ergebnis von einer Demarche erwarten, die so un-

geschickt war, aber auch so wenig energisch durchgeführt wurde.“ Das Blatt beklagt vor allem die Verzerrung der Aktion wegen der „stillschweigenden Unterstützung Deutschlands durch Mussolini“. Auch „Figaro“ sieht vor allem der Stellungnahme Mussolinis resigniert entgegen. „Populaire“ will keine andere Antwort erwarten haben. Die französisch-englische Demarche sei zu ungeschickt gewesen. Hier handle es sich weder um den Versailler Vertrag noch um den Viermächtepakt, sondern um den Frieden in Mitteleuropa. Deshalb müsse, so meint das Blatt, der Völkerbund mit dem Problem befaßt werden.

Oesterreichische Hilfspolizei an der deutschen Grenze

Gerüchte von einer Schießerei

Wien, 8. August. Gestern nachmittag haben starke Abteilungen der österreichischen Hilfspolizei die ganze deutsch-österreichische Grenze besetzt. Zugleich ist auf Anordnung der Landesbehörden von Tirol jeglicher Grenzverkehr auf diesem Abschnitt gesperrt worden. Alle Grenzarten wurden bis auf Widerruf für ungültig erklärt. Die bayerischen Behörden haben die Mitteilung erhalten, daß

deutsche Bürger auf österreichischem Boden nicht zugelassen werden.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur soll es angeblich am Montag an der deutsch-österreichischen Grenze zu einem Zwischenfall gekommen sein, im Verlauf dessen ein österreichischer Grenzschutzbeamter von Mitgliedern eines bayerischen Arbeitslagers erschossen wurde. Eine deutsche bzw. österreichische Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Balbogeschwader auf dem Rückflug!

Clarensville (Neufundland), 8. August. Das Geschwader Balbos ist heute nacht 2.45 Uhr örtlicher Zeit aufgestiegen. Der Start der 24 Flugzeuge des Balbo-Geschwaders vollzog sich innerhalb einer halben Stunde. Um 3.15 Uhr waren sämtliche Flugzeuge in der Luft.

Neue Ideen — alte Ideen

Polnische Diskussion um das neue Verfassungsprojekt

A. Warschau, 8. August. (Eig. Drahtbericht.) Die offizielle „Gazeta Polska“ erklärt zur Sonntagsrede des Obersten Slawek, daß das Verfassungsprojekt des Regierungsbüros vom Jahre 1928 lediglich die Mechanik der Verfassung umbauen und eine neue Maschine in ein altes Gehäuse einmontieren wollen. Das neue Projekt dagegen beruhe auf neuen Ideen, die

von der staatspolitischen Auffassung der letzten Jahrzehnte durchaus verschieden seien. Das Projekt werde zwar der parlamentarischen Diskussion unterliegen, doch würden die ihm zugrunde liegenden Ideen nicht in Zweifel gezogen werden können. Die Warschauer nationaldemokratischen Blätter lehnen das Projekt Slaweks für die Neugestaltung der Senatswahlen entschieden ab. Die Blätter weisen darauf hin, daß lediglich die mit dem Orden „Virtuti Militari“ und dem Unabhängigkeitskreuz ausgezeichneten Personen, insgesamt zurzeit etwa 22 000, zum Senat wählen sollen, während die Träger des Ordens „Polonia Restituta“ und des

Tapferkeitskreuzes von der Senatswahl ausgeschlossen bleiben würden. Man habe offenbar die beiden Orden ausgewählt, mit denen

die meisten prominenten Regierungsanhänger ausgezeichnet

seien. Der „Wieczór Warszawski“ behauptet, daß Zehntausende mit militärischen Auszeichnungen versehene Personen den Millionen des übrigen Volkes entgegengestellt und mit politischen Sonderrechten als eine neue Aristokratie etabliert werden sollten. Die sozialistische Arbeiterzeitung „Robotnik“ versucht nachzuweisen, daß dasselbe System der Senatswahlen bereits in der reaktionären Verfassung vorgesehen sei, die Ludwig XVIII. nach dem Sturz Napoleons 1814 Frankreich gegeben habe. Von neuen Ideen sei in dem Projekt des Regierungsbüros überhaupt keine Spur; das Projekt weise nur alle die alten Ideen auf, die die Konservativen aller Länder und Richtungen in den letzten Jahrhunderten verfolgt hätten.

Um die Ausnutzung des Danziger Hafens

Verhandlungen in Warschau — Der polnische Gegenbesuch in Danzig

A. Warschau, 8. August. (Eig. Drahtbericht.) Das neue Abkommen zwischen Polen und Danzig wird bisher von keinem der größeren Warschauer Blätter kommentiert. Es verlautet, daß bereits Ende dieser Woche

Danziger Sachverständige in Warschau eintreffen

werden, um zusammen mit polnischen Sachverständigen die in dem Abkommen vorgesehenen Verhandlungen über die

Frage der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens

durch Polen vorzubereiten. Die eigentlichen Verhandlungen in dieser Frage werden, wie verlautet, um die Monatswende beginnen.

Daß der Höflichkeitsbesuch des Danziger Senatspräsidenten Dr. Raushning in Warschau von polnischer Seite erwidert wird, scheint jetzt festzustehen.

Ministerpräsident Jędrzejewicz wird sich vermutlich im September nach Danzig begeben,

aber erst, wie aus dem Außenministerium verlautet, nachdem noch eine Reihe weiterer kleiner Streitfragen, die zwischen Polen und Danzig schweben, durch Verhandlungen, die zur Zeit vor sich gehen sollen, beigelegt sein wird.

Vor neuen Notverordnungen

A. Warschau, 8. August. (Eig. Drahtbericht.) Aus dem Ministerratspräsidium verlautet, daß der Staatspräsident in der zweiten Hälfte des September von seinem Ermächtigungsrechte in größerem Umfange Gebrauch machen werde. In den verschiedenen Ministerien würden insgesamt zwanzig Entwürfe von Notverordnungen vorbereitet, die wichtige Wirtschafts- und Verwaltungsprobleme betreffen. Der Ministerrat würde sich in den nächsten Wochen mit diesen Entwürfen beschäftigen und sie dann an den Staatspräsidenten weiterleiten.

Verfassungsprojekte und Minderheitenrechte

E. Jh. Das Verfassungsprojekt des Obersten Slawek zeigt nicht unbedeutende Einflüsse der Vorgänge in Deutschland. Die Andeutungen, die über die Zusammenfassung und den Wahlmodus des neuen Senats gemacht wurden, erinnern an den neuen Staatsrat des preussischen Ministerpräsidenten Göring, mit dem Unterschied allerdings, daß in Preußen-Deutschland alle Staatsräte ernannt werden, während bei uns nur 1/3 der Senatoren ernannt, die übrigen 2/3 aber durch eine besondere Bevölkerungsschicht, die durch bestimmte Orden ausgezeichnet wurde, gewählt werden sollen. In Polen also hat man dem Senat ein demokratisches Schwänzen belassen. Es ist selbstverständlich, daß die Bemühungen der Regierung um eine neue Verfassung, die, wie das maßgebende Regierungsblatt betont, sich durch neue Ideen auszeichnen soll, die von den staatspolitischen Auffassungen der letzten Jahrhunderte verschieden sind, — es ist selbstverständlich, daß derartige Projekte, die den Umbau der Verfassung betreffen, gerade in den Kreisen der Minderheiten besondere Aufmerksamkeit erheischen, haben doch ihre Rechte in der alten Verfassung vom März 1921 ihren staatsrechtlichen Niederschlag gefunden. Es erhebt sich die für uns primäre Frage, ob diese Minderheitenrechte auch in der neuen Verfassung zum Ausdruck kommen werden. Da hierzu für die deutschen Minderheiten in den früheren preussischen Teilgebieten wie für die Juden eine völkerrechtliche Notwendigkeit auf Grund der im Anschluß an die Friedensverträge abgeschlossenen Minderheitenabkommen besteht, ist wohl anzunehmen, daß, wenn diese Minderheitenrechte in der neuen Verfassung nicht erneut garantiert werden oder anders formuliert werden sollen, vorher besondere diplomatische Verhandlungen stattfinden werden.

Aus diesem Grunde wird die neue Verfassung für das Leben der Minderheit eine zweifache Bedeutung haben: einmal werden wohl die letzten Vertreter der Minderheiten die an der Gesamtbevölkerung des Landes auch nach polnischen Feststellungen mit einem Drittel beteiligt sind, ihre letzten Vertreter in den Parlamenten, zumindestens jedenfalls im Senat, verlieren, dessen Einfluß vergrößert werden soll; zum anderen erhebt sich die Frage, welche staatsrechtliche Behandlung die international garantierten Minderheitenrechte erfahren werden.

Es ist kein Geheimnis, daß der tatsächliche Einfluß der Minderheitenvertreter in den Parlamenten nicht der Zahl der Minderheitenangehörigen im Staate entspricht. Ja, ihr Einfluß auf innerpolitischem Gebiete in der aktiven Gestaltung des Staatslebens war gleich Null. Infolgedessen wird man den Schwund der letzten Minderheitenvertreter in den Parlamenten höchstens einen Prestigeverlust nennen können. Um so mehr darf das Minderheitenvolk in Polen auf die positive Lösung der Minderheitenfrage in diesem Nationalitätenstaat gespannt sein.

Wir als deutsche Minderheit werden bestimmt nicht die letzten sein, die Verständnis für den Gedanken einer autoritären Staatsführung, die sich auf das Vertrauen der Gesamtbevölkerung stützt, finden. Aus diesem Grunde haben wir ja den Vorgängen in Deutschland, wo sich Adolf Hitler dadurch die Macht erobert hat, daß er im Volke immer größeren Anklang fand, mit besonderer Aufmerksamkeit und Verständnis verfolgt. Dieses Vertrauen des Volkes legalisiert alle seine Schritte auf dem Wege einer Neugestaltung des politischen Lebens in Deutschland, die auch eines Tages ihren verfassungsmäßigen Ausdruck finden wird. Hitlers Maßnahmen haben wir schon darum mit besonderer Sympathie verfolgt, weil er immer wieder nachdrücklich

Schwere Unruhen in Kuba

Blutige Zusammenstöße, Generalstreik, Belagerungszustand

Savanna (Kuba), 7. August. Die Republik Kuba wird seit einigen Tagen von schweren inneren Unruhen erschüttert. Es läßt sich zwar wegen der sehr scharfen Zensur im einzelnen nicht genau nachprüfen, wie weit die Gerüchte über blutige Zusammenstöße, Militäraufstände und eine Generalstreikbewegung zutreffen. Immerhin ist wohl so viel richtig, daß der Präsident Machado vom Kongreß die Ermächtigung erhalten hat, den Belagerungszustand zu erklären. Andererseits sollen Parteiführer eine Besprechung abgehalten haben, in der sie einmütig den Rücktritt der Regierung Machado forderten. Präsident Machado hat dafür der Armee Befehl gegeben, die Hauptstadt zu besetzen. Bei ihrem Einmarsch in die Stadt feuerten die Soldaten wiederholt, worauf die Menschenmassen flüchteten. Eine Anzahl Personen wurden getötet.

Die Angaben über die Zahl der Personen, die bei dem Vorgehen der Truppen und Polizei gegen die aufgeregte Volksmenge getötet oder verwundet worden sind, schwanken beträchtlich. Während einige Blätter 20 Tote melden, sprechen andere von 90 Toten. 200 Personen sollen Verletzungen erlitten haben. Die Zahl der Verhafteten geht in die Hunderte. Ueber ganz Kuba ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Unruhen, die nicht zum ersten Male diese größte Insel des amerikanischen Mittelmeeres erschüttern, wird ihren Grund in der schweren Wirtschaftslage haben, in der

sich, wie alle Rohstoff erzeugenden Länder, auch Kuba befindet, dessen wichtigste Produkte Zucker und Tabak sind, die unter starkem Preisverfall auf dem Weltmarkt zu leiden haben. Am 30. März d. Js. wurde die Regierung ermächtigt, ein zweijähriges Moratorium für alle Hypothekenschulden auszusprechen und auch die Tilgung sämtlicher in- und ausländischer Anleihen für diese Zeit auszusetzen. Neben diesen wirtschaftspolitischen Gründen sind es auch nationale Differenzen, die immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen führen, bei denen es dann um die Frage des Einflusses der Nordamerikaner, insbesondere der großen amerikanischen Trusts, die wichtige Teile Kubas im Besitz haben, auf die Entwicklung in Kuba geht. Die Bedeutung dieses Einflusses scheint eine Nachricht aus New York zu bestätigen, wonach Präsident Roosevelt die Vermittlung der Vereinigten Staaten angeboten habe, um weitere Wirren auf Kuba zu vermeiden.

Wird Präsident Machado zurücktreten?

New York, 8. August. (Reuter.) Trotz amtlicher Erklärungen, daß der kubanische Staatspräsident Machado nicht zurücktreten werde, ist man hier der Meinung, daß Machado seinen Rücktritt erklären oder Kuba verlassen werde. Roosevelt soll einer Intervention der Vereinigten Staaten abgeneigt sein. Machado hat sich in einer durch Rundfunk verbreiteten Ansprache an die Nation mit dem Ersuchen gewandt, die Unabhängigkeit der Republik um jeden Preis zu verteidigen.

Oberst Beck's französischer Urlaub

Gerüchte über polnisch-französische Verhandlungen

A. Warshaw, 8. August. (Eig. Drahtbericht.) An die vorgeschlagene Urlaubsreise des Außenministers Oberst Beck knüpfen sich zahlreiche Gerüchte, die die diplomatischen Kreise lebhaft beschäftigen. Es wird darauf verwiesen, daß Oberst Beck sich eine Woche vor Antritt seiner Urlaubsreise nach Wilna zum Marschall Pilsudski begeben und nach seiner Rückkehr von Wilna lange Konferenzen mit dem gerade damals aus Paris zurückgekehrten französischen Botschafter Laroche gehabt habe. Auch verbringt Beck seinen Urlaub, wie sich jetzt herausstellt, in Frankreich, so daß von polnisch-französischen Verhandlungen in Paris, an denen Beck beteiligt sein soll, die Rede ist.

Der polnische Botschafter in Washington, Patet, ist gestern in Warshaw eingetroffen.

Wieder über die polnische Grenze zurückbefördert

Die Pat. meldet aus Kattowitz, daß die deutschen Behörden die Gruppe Frauen und Männer, die vergangenen Mittwoch illegal die polnisch-deutsche Grenze von Polen aus überschritten hatte, an die polnischen Behörden ausgeliefert haben. Nach Feststellung der Identität und Staatszugehörigkeit durch die polnischen Behörden wurden die Ausgelieferten einem Verhör unterworfen. Ihnen droht ein Strafverfahren wegen unerlaubter Grenzüberschreitung. Die Hauptankläger, die zum Grenzübertritt aufgereizt hatten, sind nicht wiedergeführt.

Oesterreichs Einladung an Polens Armee

Nach einer Meldung des Krakauer „Kurjer Codz.“ haben die österreichischen Behörden bei der polnischen Regierung neue Schritte unternommen, um eine größere Anzahl von Pässen für Teilnehmer an den Befreiungsfestern zu erlangen, die vom 7. bis 12. September in Wien stattfinden. Die Militärbehörden Oesterreichs sollen sich ferner an Polen mit der Bitte gewandt haben, polnische Truppen an den Feiern teilnehmen zu lassen.

Der Danziger Journalistenausflug nach Polen

Auch Polen soll besucht werden

Danzig, 8. August. In Ergänzung unserer gestrigen Meldung, daß dem Ausflug Danziger Kinder nach Polen ein Ausflug Danziger Journalisten folgen soll, erfahren wir noch, daß es sich um die Vertreter des „Danziger Vorpostens“, der „Danziger Neuesten Nachrichten“, der „Danziger Allgemeinen Zeitung“, der „Danziger Landeszeitung“, der „Zoppoter Zeitung“, des „Danziger Korrespondenzbüros“, den Vorstehenden des Danziger Journalistenverbandes und den Leiter der Presseabteilung des Senats handelt. Die Gäste, die am 22. d. Mts. in Warshaw erwartet werden, besuchen Warshaw, Krakau, Posen, Kattowitz und Zolopane.

Die Rechte der Minderheiten im neuen Deutschland

Die dänische Zeitung „Tjensborg Avis“ brachte am 25. Juli folgende Meldung ihres Berliner Mitarbeiters:

„Es ist keine Verringerung der Rechte der nationalen Minderheiten beabsichtigt.“

Eine der interessantesten Fragen bezüglich der Entwicklung und der Zukunft in Deutschland betrifft das kommende Staatsbürgerrecht. Es ist schon allenthalben über dieses Thema gesprochen und geschrieben worden. J. B. hat der Entwurf einer Verfassung für das Dritte Reich, der von Dr. Nikolai, einem der Mitarbeiter Hitler's, stammt, bedeutendes Aufsehen erregt.

Besonders sind die nationalen Minderheiten in Deutschland und zusammen mit ihnen die Nationen, die mit ihren Minderheiten fühlen, sehr beschäftigt mit der Frage des zukünftigen deutschen Staats- und Reichsbürgerrechts gewesen. Wegen verschiedener Veröffentlichungen und Verlautbarungen von deutscher Seite ist Anlaß gewesen, zu fragen:

Erhalten die nationalen Minderheiten in Deutschland in staatsbürgerlicher Beziehung eine ganz andere Stellung als die übrigen deutschen Bürger? Wird es sich um eine

Sondergesetzgebung für die nationalen Minderheiten

mit Stammtafeln oder Kataster und was dazu gehört, handeln? Können nur Deutsche von Abstammung, Blut und Rasse Reichs- und Staatsbürger werden und müssen sich die nationalen Minderheiten damit begnügen, „Reichs- oder Staatszugehörige“ zu sein?

Um von offizieller sachverständiger Seite eine gültige Antwort auf diese Fragen zu bekommen, habe ich mich an das deutsche Reichsinnenministerium gewandt.

Ich wollte mit Staatssekretär Pfundtner sprechen, unter dem, wie ich zu wissen bekam, die Ausarbeitung des neuen deutschen Staatsbürgerrechts fortieft. Der Staatssekretär ist jedoch derart mit Arbeit überhäuft (im Augenblick ganz besonders wegen der Neuordnung innerhalb der deutschen evangelischen Kirche), daß er nicht einmal Zeit zu Verhandlungen mit den Beamten des Ministeriums hat. Ich sprach daher mit dem besondern Referenten des Reichsinnenministeriums betreffend die Neuordnung der staatsbürgerlichen Verhältnisse in Deutschland. Mit großer Liebenswürdigkeit stellte der Referent die Mitteilungen zur Verfügung, die im gegenwärtigen Zeitpunkt gegeben werden können. Er sprach sich ungefähr in folgender Weise aus:

„Eine ganz bestimmte und erschöpfende Antwort auf Ihre Fragen kann kaum gegeben werden. Das kommende deutsche Staatsbürgerrecht ist noch in Ausarbeitung. Ueber das Aussehen dieses Rechtes in allen Einzelheiten kann noch nichts Positives gesagt werden.“

So viel ist gegeben, daß die Grundzüge der Rassegesetzgebung (arisch, nichtarisch), die wir bisher in Deutschland befolgt haben, auch ihren Ausdruck in dem bevorstehenden Gesetz über die Reichsmitgliedschaft („Reichsangehörigkeit“) finden wird.

Im übrigen gilt der Grundsatz, daß Reichsmitglieder sich verdient machen können, Reichsbürger zu werden. Um ein Beispiel zu nennen, will ich Ihnen sagen, daß ein junger Mann, wenn er ein bestimmtes Alter erreicht hat, sagen wir 20 oder 22 Jahre, einen Antrag stellen kann, Reichsbürger zu werden. Er muß dann den Beweis erbringen, daß er eine Reihe von Pflichten erfüllt hat, die eine unabsehbare Bedingung für die Erlangung des Reichs- und Staatsbürgerrechts sind. Solche Pflichten können vermutlich die Absolvierung bestimmter Schulen, Kurse und ähnlicher Dinge umfassen. Sie werden hieraus sehen, daß die Zuerteilung des neuen Reichsbürgerrechts von der Erfüllung gewisser Pflichten abhängig gemacht wird. Der, der nicht Reichsbürger wird, bleibt fortgesetzt Reichsmitglied.

Was die in Deutschland lebenden nationalen Minderheiten betrifft, so liegt

nach keine konkrete Entscheidung

vor. Es soll jedoch unterstrichen werden, daß bei den bisherigen Erörterungen über die neue Ausformung des Reichsbürgerrechts absolut keine Rede davon gewesen ist, den nationalen Minderheiten in Deutschland eine schlechtere Stellung zu geben als den übrigen Reichseinwohnern.

Es ist nicht irgendeine Beschränkung der Rechte dieser Volksgruppen beabsichtigt.

Ich meine nicht, daß die nationalen Minderheiten in Deutschland in der kommenden Zeit schlechter gestellt werden, als sie es bisher waren. Damit wird auch sicher nichts im Wege sein, daß die betreffenden Volksgruppen die Einrichtungen beibehalten können, die zur Wahrnehmung und Pflege ihres nationalen, kulturellen Sondergepräges dienen.“

Geheimbüro der K. P. D. ausgehoben

Spionage und Hochverrat

Berlin, 8. August. Es hat sich herausgestellt, daß der Reichsleiter der „Roten Hilfe“, die noch immer über ein ausgedehntes internationales Agenten- und Spionagenetz verfügt, in Deutschland konterrevolutionäre Umtriebe in die Wege zu leiten versucht. Auch das Reichsbauernkomitee der K. P. D. versucht seine Wühlarbeit erneut aufzunehmen. Obwohl durch das geheime Staatspolizeiamt die früheren Büros der „Roten Hilfe“ geschlossen worden sind, konnte in letzter Zeit ferner die Beobachtung gemacht werden, daß sich die auseinandergetriebenen

Funktionäre der „Roten Hilfe“ langsam wieder zusammensanden. Man kam drei Geheimbüros auf die Spur, die sich im Osten und Westen Berlins befanden.

Wie einwandfrei feststeht, haben dort wiederholt Zusammenkünfte in nächtlichen Stunden stattgefunden. Von diesen Geheimbüros ging ein großer Teil der Greuelnachrichten ins Ausland. Als in Erfahrung gebracht worden war, daß sich ein gewisser Cosca mit seinen Helfershelfern in einem dieser Geheimbüros wieder ein Stelldichein gab, drangen die Beamten des Geheimen Staatspolizeiamts, nachdem vorher alle Fluchtmöglichkeiten abgeschnitten worden waren, überraschend in das Geheimbüro ein und nahmen die völlig überraschten kommunistischen Funktionäre fest, die sich kampflös ergaben.

Alle Festgenommenen trugen falsche Pässe und Papiere bei sich. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die nunmehr Verhafteten sich in intensiver Arbeit mit staatsfeindlichen Plänen beschäftigten. Auch der frühere kommunistische Abgeordnete Puz ist, wie aus dem beschlagnahmten Material hervorgeht, bemüht gewesen, das Reichsbauernkomitee wieder aufzubauen. Aus Dokumenten geht hervor,

daß Puz bemüht war, unter der Landbesseuerungs-Einwirkung zu gewinnen, um Unzufriedenheit gegen die nationalsozialistische Regierung zu säen.

Die Verhafteten wurden alle in das Konzentrationslager von Dranienburg gebracht. Es ist festgestellt worden, daß die Kommunisten nach dem Appell der Sturmabteilungen auf dem Tempelhofer Felde in verschiedenen Stadtteilen Demonstrationsumzüge veranstalteten haben.

Breslau, 8. August. In Breslau nahm die Polizei 23 Kommunisten und in Burg bei Magdeburg weitere 41 Kommunisten fest. Auch in Westfalen erfolgten neue Verhaftungen wegen kommunistischer Umtriebe.

Alfred Braun und Genossen im Konzentrationslager

Berlin, 8. August. Wie das geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind der ehemalige Intendant der Berliner Funktunde Flesch, der ehemalige Rundfunkreporter Alfred Braun, der ehemalige Direktor Magnus und der Ministerialrat a. D. Giesecke, der ebenfalls bei der Reichs Rundfunkgesellschaft tätig war, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Dranienburg eingeliefert worden. Der ehemalige Direktor der Berliner Funktunde Knöpfe, der zum gleichen Zeitpunkt in Oberhof festgenommen wurde, erlitt bei seiner Ankunft in Berlin einen Nervenzusammenbruch und wurde ins Staatskrankenhaus gebracht. Die Festnahmen stehen im Zusammenhang mit der Ausbeutung der ungeheuren Verschleuderung öffentlicher Gelder und der ungerechtfertigten Bereicherung auf Kosten der Öffentlichkeit durch die Festgenommenen.

Unser Staatshaushalt

Die „Gazeta Warszawska“ meint in einem Artikel über die Sommerpositionen des Budgets:

„Im Juli begann das in Bezug auf Einnahmen schlechteste Sommerquartal des Budgets. Im vergangenen Jahre gab es im Juli und August weniger Einnahmen als im Juni. Wenn es auch in diesem Jahre so sein wird, muß man mit großen Budgetschwierigkeiten rechnen. Der diesjährige Juni war in Bezug auf das Fallen der Einnahmen ein Rekordmonat. Seit dem Mai 1926 gab es keinen Monat, der so wenig Einnahmen hatte wie der Juni 1933. Während der Juni 1926 150 Millionen, der Juni 1929 sogar 233 Millionen Zloty einbrachte, betrugen die diesjährigen Juneinnahmen nur 132.“

Geburtstag Dr. Rauschnings

Große Parade in Danzig

Danzig, 7. August. Anlässlich des Geburtstages des Senatspräsidenten Dr. Rauschning fand heute vor dem Senatsgebäude eine Parade militärischen Charakters statt, an der Abteilungen der Polizei, Schutzkafeln und eine Abordnung der Zollbeamten, der Feuerwehr, der Postbeamten und sämtlicher Sturmabteilungen teilnahmen.

Stimmen von hier und dort

Selbstverwaltungs-gesetz ohne Vollzugsverordnungen

Die „Gazeta Warszawska“ schreibt über das neue Selbstverwaltungs-gesetz: „Jeder wird begreifen, daß eine Aenderung des Selbstverwaltungssystems mit Neuwahl der Selbstverwaltungskörperlichkeiten, deren Dasein und Tätigkeit im ganzen Lande künstlich verlängert worden ist, und die jetzt dem unvermeidlichen Untergang preisgegeben sind, sind de facto gänzlich tot, unfähig zu irgendwelcher finanzwirtschaftlicher Tätigkeit auf weite Sicht. Unter diesen Umständen ist es nicht nur für die Selbstverwaltung, sondern überhaupt für den Staat schädlich, wenn der gegenwärtige provisorische Zustand verlängert wird. Jede Woche der Verzögerung in der Durchführung der Wahlen ist hier ein unentbehrlicher Verlust. Wir werden entschieden Gegner des Selbstverwaltungsentwurfs nicht nur wegen seiner Oberflächlichkeit, seiner unnötigen Unklarheit und wegen seines bürokratischen Geistes, sondern auch deshalb sein, weil wir die Einführung des neuen Selbstverwaltungssystems vor der geplanten Verwaltungsreform für einen Systemunfuh und den Umbau der Selbstverwaltung in der Zeit der Wirtschaftskrise für einen Faktor ihrer weiteren Vertiefung halten. Wir halten die gegenwärtige Sachlage, bei der das neue Gesetz formell in Kraft getreten ist, aber faktisch in Ermangelung der Vollzugsverordnungen nicht ganz durchgeführt werden kann, für höchst schädlich.“

Das schwimmende Polarmuseum

Drei Pioniere der Eismildnis auf dem „Fram“ — Elektrisches Licht am Nordpol 1894 — Vom Blut und Del steif: Der Anzug Nanfens

Wohl jeder Mensch, der sich einmal, wenn auch nur ganz vorübergehend, mit der Geschichte der Polarforschung beschäftigt hat, weiß, was der Name „Fram“ bedeutet. Als bald steht vor unseren Augen ein etwas ungefügiger Schiffskörper, etwa in der Form eines großen Postbootes, mit drei Masten und einem kleinen Schlot für die 190pferdige Dampfmaschine. Im Innern sieht das Schiff, wenn man die alten Beschreibungen wieder einmal nachliest, wie ein „Spinnengewebe“ aus, voller Querbalken und Stützen, damit es dem ungeheuren Eisdruck bei der Überwinterung in der Arktis widerstehen kann.

Der „Fram“ — es heißt der „Fram“ und nicht die „Fram“, wie man so oft hört und liest: „Fram“ heißt „Vorwärts“ —, mit dem einige der größten und bedeutendsten Pioniertaten der arktischen Forschung vollbracht worden sind, liegt schon seit geraumer Zeit im Hafen der norwegischen Hauptstadt Oslo festgelaufen: eine große Sehenswürdigkeit.

Für Norwegen beinahe eine Art nationales Heiligtum.

Das Schiff gehört heute dem norwegischen Staat, steht unter seinem Schutz und kann im Sommer an drei Tagen der Woche gegen ein geringes Entgelt besichtigt werden.

Auf dem „Fram“ ist jetzt, gelegentlich der vierzigjährigen Wiederkehr der denkwürdigen Ausfahrt Nanfens und seiner Begleiter, ein Polarmuseum errichtet worden. Fast alles, was an

Erinnerungsstücken an Nanfen, Sverdrup und Amundsen

zu beschaffen war, hat in dem leider etwas beschränkten Raum des kleinen Schiffes Aufstellung gefunden. Die drei Namen, das große Trio der Polarforschung, verfinstern sich ja zugleich den Anteil des kleinen Norwegens an der Erforschung der Arktis und Antarktis.

Ein schöner Gedanke, eine bemerkenswerte Tat! — das Schiff zum Museum zu machen,

das alle drei, Nanfen, Sverdrup und Amundsen, nacheinander für ihre kühnen Entdeckungsfahrten benutzt haben. Denn der „Fram“ galt seinerzeit, als er fertig war und in See stach, im Jahre 1893, als ein Unikum auch an Bescheidenheit. Er war

eines der ersten Schiffe der Welt mit elektrischem Licht.

Erzeugt wurde das elektrische Licht mittels vom Wind angetriebener Akkumulatorenbatterien. Die Wohnräume des „Fram“ konnten so ausgezeichnet geheizt werden, daß niemand in seinem Inneren froz oder Schaden an seiner Gesundheit litt. Daß es — im Jahre 1893 — eine der ersten Polarexpeditionen war, bei der im Gegenlicht zu früheren Unternehmen

kein Mitglied vom Sturbe erlitt

wurde, verdient besonders festgehalten zu werden.

Die persönlichen Erinnerungsstücke an die drei Großen der Arktis und Antarktis sind zahlreich und bedürften einer geschickten und sachmännlichen Auswahl. Die meisten Erinnerungsstücke bewahrt Nanfen zu seinen Lebzeiten selbst auf und vermachte sie in seinem Testament dem Naturwissenschaftlichen Museum zu Oslo. Unter diesen Erinnerungsstücken ist vielleicht das interessanteste und anschaulichste der Anzug, den Nanfen bei seiner Expedition mit Johanen drei Jahre lang auf dem Leibe trug. Da ist er!

Vom Blut und Del steif,

so daß er buchstäblich von selber stand und noch heute wie ein bieder Panzer wirkt. Ein höchst eigenartiges Erinnerungsstück ist unter anderem auch

die erste photographische Aufnahme des Südpols durch Amundsen:

nicht nur das erste Photo, sondern das erste Bild überhaupt, das Menschen je von diesem Fleck zu Gesicht bekamen.

Vom Jahre 1931 an bewarb sich der Deutsche Schulverein um die Baugenehmigung, die jetzt endlich auch erteilt wurde.

Brand in der Zoppoter Waldoper

Danzig, 7. August. Bei der letzten „Tannhäuser“-Aufführung der Waldoper in Zoppot am Sonntagabend brach mitten im zweiten Akt bei der Darstellung des Einzuges der Gäste auf der Wartburg plötzlich Feuer aus, das schnell die linke Hälfte der Laubhölle in Brand setzte. Das Feuer fand reichliche Nahrung an dem durch die Hitze der letzten

Tage sehr trocken gewordenen Laub. Da es völlig windstill war, bestand keine Befürchtung für eine Ausbreitung des Feuers auf die Bühne und für den den Zuschauerraum. Unter den Flammen wurde der Chor der Wartburggäste beendet und dann die Aufführung unterbrochen. Die Anwesenden bewahrten Ruhe und Besonnenheit, so daß eine Panik vermieden wurde. Unterbreiten löschten Feuerwehr und Polizei mit Unterstützung des Bühnenpersonals das Feuer. Nach knapp einer halben Stunde konnte die Aufführung beendet werden.

Flugzeug stürzt auf die Straße Nach glimpflich abgelaufener Zwischenfall

Warschau, 8. August. Passanten der ul. Rakowiecka erlebten gestern Abend ein ungewöhnliches Schauspiel. Ein von Krakau kommendes Flugzeug flog so tief, daß es an eine Hausgasse stieß und auf die Straße stürzte. Es stellte sich später heraus, daß das Flugzeug sich zur Landung auf dem Rakotow-Platz von der ul. Rakowiecka aus anschickte. Als sich das Flugzeug mit abgestelltem Motor über dem neu erbauten Gebäude der Hauptschule für Landwirtschaft befand, wurde es durch einen Windstoß auf das Dach geworfen. Es stieß mit dem Flügel an eine Mauer und stürzte auf die Straße. Pilot und Beobachter sind glücklicherweise unverletzt davongekommen. Das Flugzeug ist beschädigt.

Neuer Weltrekord im Langstreckenflug ohne Zwischenlandung

Voller Erfolg der französischen Flieger Corles und Rossi

Die beiden französischen Langstreckpiloten Corles und Rossi, die Sonnabend früh in New York gestartet sind, um den Weltrekord im Langstreckenflug ohne Zwischenlandung, den die Engländer hielten, zu brechen, haben mit ihrem Flug großen Erfolg errungen. Nach 54 Stunden und 46 Minuten landeten sie am Montag um 16.25 Uhr in Kapa bei Beirut, in Syrien. Damit ist der Weltrekord für die lange Strecke um 920 Kilometer geschlagen.

Vorbereitungen für die Warschauer Weltausstellung 1943

Die Gartenbauabteilung des provisorischen Komitees zur Vorbereitung der Weltausstellung 1943 in Warschau hat bereits die Vorbereitungen in bezug auf den für das Ausstellungsgelände nötigen Baumbestand aufgenommen. In den Warschauer städtischen Baumschulen wird seit 4 Jahren das

entsprechende Baumaterial vorbereitet. Es handelt sich um 200 000 Zierbäume und Ziersträucher, sowie um 3000 andere Laub- und Nadelbäume. Außerdem werden Stauden und lebende Hecken vorbereitet.

100 Kinder ertrunken

Kalkutta (Bengalen), 7. August. Ein mit Kindern dichtbesetztes Fährboot ist auf dem Meghna-Fluß gesunken. Ungefähr 100 Personen fanden dabei den Tod.

Einbruch in die Warschauer Franziskanerkirche

Warschau, 8. August. Die Franziskanerkirche in der ul. Rakotowicka wurde in der vergangenen Nacht das Opfer eines dreifachen Diebstahls. Unbekannte Männer drangen durch ein Fenster in die Kirche ein und beraubten die Seitenaltäre. U. a. zerstückelten sie auch 4 Sammelbüchsen und beraubten sie ihres Inhalts.

Wachstumsrekord mit Mais In zehn Tagen ausgereift

Professor Dr. Spangenberg aus Lübeck hat in London einer Anzahl englischer landwirtschaftlicher Experten auf der Versuchstation für landwirtschaftliche Forschung sein Verfahren zur Förderung des Wachstums von Mais vorgeführt. Danach kann man den Mais, ein vorzügliches Futter für Kühe, in fünfzig bis sechzig Tagen ausgereift bekommen. Das geschieht durch Bewässerung mit chemisch vermishtem Wasser in zehn Tagen die Höhe und Reife zu erreichen lassen, die er auf freiem Felde in zwei Monaten erzielt. Auf diese Weise könnten unabhängig von der Witterung und auch unabhängig von der Jahreszeit jährlich 36 Ernten von Grünfutter erzielt werden.

Matuschka wieder in Wien

Wien, 8. August. Der Eisenbahnentwärtler Matuschka ist gestern aus Budapest in Wien eingetroffen. Wegen der Räumgebungen, die sich bei seiner Abreise in Budapest ereignet hatten, waren in Wien besondere Vorkehrungen getroffen worden. Man ließ Matuschka im Abteil bis zur Bahnsteig leer geworden war, so daß der Abgang vom Bahnhof fast unbemerkt vor sich ging.

Allerlei von überall

Königsberg i. Pr., 8. August. Während einer Auseinandersetzung schoß hier ein Hausbesitzer ein Ehepaar nieder, das bei ihm zur Miete wohnte. Der Ehemann liegt hoffnungslos darnieder.

New York, 8. August. Durch eine Feuersbrunst in Cornwall-City (Ontario) sind 60 Gebäude zerstört worden.

Die Vergessenen

Aus dem Feldzug in Palästina

Nach Aufzeichnungen des Oberleutnants d. R. Adolf Treib (17. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Auf einen scharfen Ruf des Alten kommt einer der Knaben zögernd mit der Mücke herbei und reicht sie dem Offizier.

„Danke, du Laufbengel“, sagt der Leutnant, setzt sie auf und lächelt und auch der Alte lächelt.

„Heiterkeit des Herzens“, sagt er und seine Augen ruhen mit Wohlgefallen auf dem eingefallenen Gesicht des Offiziers.

Dann wandern sie weiter, schweigend marschieren sie neben dem Alten her, der vor sich hinstieht und die Hände in seinem weißen Bart vergraben hat.

Es kommen ihnen Gruppen von Arabern entgegen, die ihnen zurufen, stehen zu bleiben, aber der alte Mann legt ihnen einige grimmige, halbblaue Worte, und sie machen sich davon, ohne die drei Soldaten eines Blickes mehr zu würdigen.

In der Ferne werden jetzt Telegraphenstangen sichtbar, und das ist ein Zeichen, daß die große Straße in der Nähe ist. Der alte Mann bleibt stehen.

„Dort ist die Straße nach Baalbek. Es ist nicht mehr weit, in zwei Stunden könnt Ihr in der Stadt sein. Wahrscheinlich findet Ihr schon auf der Straße dort deutsche Truppen. Euch kann nichts mehr geschehen. Zieht hin in Frieden.“

Es ist zum erstenmal, daß der Leutnant diese uralten biblischen Worte „zieht hin in Frieden“ auf deutsch hört und sie berühren ihn tief. Nach diesen Tagen des Leidens und der Qual, auf diesem Weg, der immer und in jeder Minute dicht am Tode entlang führte, nach solchen Tagen Worte zu hören, die wie aus dem Munde Gottes kamen und die von jemand gesprochen wurden, der genau so aussah, wie man sich als Kind Gott Vater vorgestellt hatte — der Offizier war innig bewegt.

Er und seine beiden Männer finden keine Worte, um dem alten Mann ihren heißen Dank auszusprechen, sie klammern etwas vor sich hin und zusehen, wie sie nichts anderes zu tun, als sich aufzurichten, die wunden Füße zusammen, der Leutnant legt die gesunde Rechte an seine Mücke und die beiden Soldaten stehen stramm, und so erweisen sie dem Greis, der sie errettet hat, die Ehrenbeugung ihres Heeres. Etwas Besseres vermögen sie ihm nicht zu sagen.

Sie sehen ihm in die alten, gelassenen, gütigen Augen und er scheint wohlverstanden zu haben, was sie ausdrücken wollten, denn er neigt sich leicht vor ihnen und sagt: „Allah möge euch beschützen und die Heimat wiedersehen lassen.“ Dann dreht er sich um und geht langsam den Weg zurück. Sie blicken ihm nach und sehen, daß ihm die Kinder aus dem Hause entgegengelassen sind und ihn nun umringen und mit ihm gehen, einen der Jungen nimmt er an die Hand. Es sind dieselben Kinder, die vorhin kleine Teufel waren.

Aus feierlichen Augen sieht ihnen der Leutnant Treib nach, dann marschieren sie weiter. Dieses Erlebnis, das einem Märchen gleicht, hat sie wieder getröstet und mit Zuversicht erfüllt. Und wenn der Leutnant noch vor wenigen Minuten zu Gott gefleht hatte, dieses Land, das einst heilig war und nun eine Landschaft voll Mörder und Diebe geworden ist, zu vernichten, so neigt er jetzt zu der alttestamentarischen Milde jenes Mannes, der um Mitleid für Sodom und Gomorra fleht, wenn sich auch nur ein Gerechter darin befindet.

Sie haben einen Gerechten gesehen.

Aber der scheint wirklich der einzige gewesen zu sein, denn kaum haben sie die große Straße nach Baalbek betreten, sehen sie abseits auf den Feldern eine Schafherde heran kommen, über welcher eine durchsichtige hohe Staubwolke hängt. Aus dieser Staubwolke kommt jetzt der Hirte herüber, kniegt von seiner Herde ab und winkt ihnen mit einem Knüttel.

„Natürlich, selbstverständlich!“ sagt der Leutnant. Ungemach kennen sie nun dieses Haltezeichen.

Sie bleiben stehen und der Mann mustert sie genau, er verzieht keine Miene, schiebt Bart und Achsel zur Seite und deutet auf die blutverkrustete Reithose des Leutnants. „Ausziehen!“

Der Offizier, der dem langaufgeschossenen Räuber gerade bis an die Rippen geht, setzt sich schweigend auf den Boden und zieht die Hose aus. Reicht sie hin.

Der Hirte deutet auf die Strümpfe des Offiziers. Ahmed stammelt einige aufgeregte Worte, aber ein Wink mit dem Knüttel läßt ihn still sein.

Der Leutnant Treib beginnt, sich die Strümpfe auszuziehen. Das ist nicht ganz einfach, weil die Wolle auf der vollkommen vereiterten Fußsohle überall festgeklebt ist. Schließlich zerrt der Leutnant mit einem heftigen Ruck, daß es den Muskeln Bartsch kalt überläuft und er die Augen abwenden muß, die Strümpfe von den Sohlen, Hautfetzen und Blut hängen an der Wolle.

Mit seiner elenden Beute zieht der gute Hirte ab und begibt sich wieder zu seiner Herde.

Jetzt unterscheidet sich der Leutnant nicht mehr viel

von seinen beiden Kameraden. Nur noch der vollkommen von Blut feuchte Waffengürtel ist sein einziges Parastück. Unten ist er barfuß und in der Unterhose. Die Geldscheine stopft er sich nun unter die Mücke.

Es ist gut, daß er sich selber nicht sehen kann und daß er die entsetzten, fassungslosen Blicke seiner Gefährten nicht beachtet. Seine Wadenknochen stehen wie Holzstämme hervor, sein Gesicht ist ausgemergelt und ausgehöhlt, und das Fieber hat eine schwache Rote hineingebracht, seine Augen glänzen unnatürlich hell, und seine Lippen sind verdorrt und schmal wie ein dünner Strich.

In diesen Augenblicken ist es gewesen, daß er sich gewünscht hat, die Engländer kämen und würden sie gefangen nehmen. Es ist die allerletzte Verzweiflung, die ihm diesen Wunsch eingibt. Er hat sich nicht gefürchtet vor dem Tode, der sie bisher ständig begleitet hat, er hat sich nicht gefürchtet vor der Tatsache, in einem fremden Lande, fern von der Heimat, unterzugehen und verscharrt zu werden, ein unbekannter deutscher Offizier. Er hat sich wieder und wieder aufgerafft, um seiner beiden Kameraden und der eigenen Soldatenehre willen, sich durch eine feige Landschaft von Meschelmördern und Dieben zu schlagen.

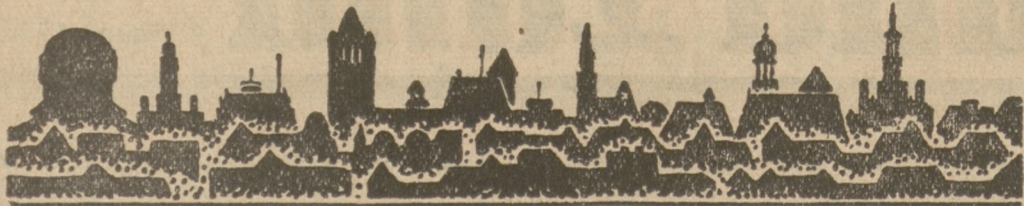
Aber jetzt fürchtet er sich davor, noch weiter erniedrigt und geschändet zu werden. Es ist so weit gekommen, daß Kinder erwachsene Männer mißhandeln können, weil diese Männer krank sind und zu Tode erschöpft. Das hält er nicht mehr lange aus.

Die drei haben in den letzten Stunden nicht mehr viel miteinander gesprochen, jeder ist mit seinem eigenen Elend beschäftigt. In mancher Minute glaubt der Leutnant, daß er wahnsinnig werden müßte vor Erbitterung.

Sie treffen keinen einzigen deutschen Soldaten auf dieser Straße, wie sie es gehofft haben. Nur Araber sehen sie von ferne ihnen entgegen kommen, und sie gehen von der Straße herunter in die Felder, um ihnen nicht zu begegnen. Sie sind durch den Durst so entkräftet, daß sie kaum einen Fuß vor den andern setzen können. Die Jungen in ihrem Mund ist so angeschwollen, daß sie aufschreien könnten, wenn sie sie bewegen wollen. Die Stoppeln auf den Feldern sind für den Leutnant eine einzige höllische Qual, sie stehen wie Nadeln in seine eiternden Fußsohlen. Um den grenzenlosen Schmerz erträglicher zu machen, muß er eine besondere Art von Gehen erfinden, die aber das Vorwärtsgang sehr behindert. Er streift erst mit der Sohle flach über die Stoppeln, um sie umzubiegen, und dann erst setzt er vorsichtig den Fuß auf. Bartsch kommt noch ungesehen mit, und Ahmed stampft unbekümmert darauf los.

Er, mit seiner prächtvollen Hornhaut unter den Sohlen!

(Fortsetzung folgt)



Stadt Posen

Dienstag, den 8. August

Sonnenaufgang 4.22, Sonnenuntergang 19.33;
Mondaufgang 20.23, Monduntergang 7.41.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18
Grad Cels. Nordwestwinde. Barometer 749.
Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 32, niedrigste
+ 15 Grad Cels. Niederschläge 13 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 8. August — 0.29
Meter gegen — 0.30 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 9. August.
Wahrscheinlich wolkig, Temperatur wenig verändert.
Keine oder nur geringfügige Niederschläge, mäßige
westliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Matyja Kocha 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Alte Briefe

Wäre es nicht besser, sich von allem Ballast
der Vergangenheit zu befreien? Ab und zu
jedenfalls sollte man im Schreibtisch oder wo
man sonst „Erinnerungen“ aufbewahrt, eine
gründliche Aufräumung veranstalten. Aber
wie, wenn man nun mitten im Ordnen und
Sortieren plötzlich festgehalten wird? Da sieht
man dann in einem Haufen von Briefen, Papieren,
Blättern, erstaunt, was sich alles im
Laufe der Zeit ansammeln konnte — und gerät
an einen Brief, fängt an zu lesen und hört
einstweilen nicht auf. Mit einem Schlage sind
abgelebte Zeiten wieder da: vergangene Ge-
sichter, vergangene Stimmen, vergangene
Wege. Ein einziger Brief rückt sie ins helle
Licht der Gegenwart. Soll man ihn nun ver-
werfen? Es könnte ja sein, daß auch eine
ungeliebte, eine gern gemiedene Vergangenheit
auf diese Weise lebendig wird. Daß man also
— zur nicht geringen Überraschung — erfährt,
wie mächtig das Vergangene sein kann.
Daß man durchaus nicht mit allem so fertig
geworden ist, wie man sich einzureden versuchte.
Man wird älter — aber die Vergangenheit
gehört zu einem alle Tage, alle Stunden, und
nicht nur, wenn man zufällig beim Aufräumen
über einen alten Brief gerät.

Das ist keine bequeme Tatsache. Man kann
es vertreiben, wenn sich Menschen für den
Grundsatz begeistern: die Gegenwart sei alles,
es gelte sich rücksichtslos frei zu machen von
allen Hemmungen aus der Vergangenheit.
Aber dieser Grundsatz ist eine Illusion, weiter
nichts. Denn der Mensch ist niemals nur der
Mensch dieses einen Augenblicks, immer gehört
zu ihm seine Vergangenheit. Niemand kann
sich davon gewaltsam befreien.

Und doch sehnt sich wohl mancher danach,
von seiner Vergangenheit, von ir-
gendeinem früheren Erlebnis loszulom-
men: „es ist eine Stelle im Wege, du kommst
darüber nicht weg“. Vielleicht ist es nur ein
schlimmes Wort gewesen, vielleicht auch mehr.
Und ein anderer hat darunter gelitten. Der
alte Brief zeigt es leider schwarz auf weiß.
Und selbst wenn keine Briefe da sind und kein
Zeuge und kein Zeugnis, nicht umsonst haben
wir in unserer Sprache das Wort „himmels-
schreiend“; denn alles, was von uns ausgeht
an Worten und Taten, ruft wirklich zum Him-
mel, sei es noch so verborgen vor den Men-
schen. Und vor dem, der Vergangenheit,
Gegenwart, Zukunft in Einem ist, liegt offen
zutage, was wir in unserer Brust nur zu gern
gefangen halten: „keine Kreatur ist vor ihm
unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdekt
vor seinen Augen“.

Warum sollten uns nicht auch alte Briefe
daran erinnern können, daß wir gestern und
heute und morgen, daß wir immer — vor
Gottes Angesicht stehen?

Auch Tiere wollen anständig behandelt sein

Sehr oft begegnet man in den Straßen der
Stadt Fuhrwerke, die bis oben an mit Waren
oder Materialien beladen sind. Die beiden
Gäule davor müssen es schaffen — auf Bie-
gen oder Brechen. Auf ebenem Gelände mit
Steinplatten geht es noch, doch lenken die
Fahrer einen Berg hoch oder biegen sie in eine
Asphaltstraße ein, so finden die Hufe der Tiere
keinen Halt, überanstrengen sich und kommen
doch nicht weiter. Häufig schlagen die Pferde
sogar hin und verletzen sich dabei. Leider
kommt es manchen Kutschern nicht in den Sinn,
daß die wackeren Gäule bestimmt ihre letzte
Kraft hergeben, um den Wagen vorwärtszu-
bringen. Da soll eben ein wenig „Nachhelfen“
mit der Peitsche gut tun. Abgesehen
davon, daß solch ein Verhalten Empörung
beim Publikum hervorrufen muß, kommt es zu
großen, oft lange andauernden Verkehrsstörun-

gen, wobei Radler, Straßenbahn, Autos und
andere Fahrzeuge Aufenthalt und schwer ein-
zubringende Verpätung erleiden.

Wäre es da nicht besser, auf die rechte
Straßenfahre zu fahren und Vorsicht zu haben?
Oder noch besser, diesem Uebel dadurch abhel-
fen, daß man statt zweimal eben dreimal fährt
und den Tieren auf diese Weise hilft? Unsere
Polizei sollte auf diese Tierquälerei ein größeres
Augenmerk richten und jeden Fall unnach-
sichtlich zur Anzeige und damit zur Bestrafung
bringen. Auch Tiere wollen anständig be-
handelt sein.

Polnische Selbstmordstatistik

Eine polnische Statistik bringt Ziffern über
die in Polen verübten Selbstmorde. Diese
Ziffern steigen von Jahr zu Jahr an.

Im Jahre 1930 fielen 4111 Personen dem
Selbstmord zum Opfer. 1931 waren es schon
4293 Unglückliche, und im Jahre 1932 wuchs die
Zahl auf 4744.

Rund die Hälfte der Selbstmorde fällt auf
Warschau (1930: 2575; 1931: 2487; 1932:
2728). Von den Wojewodschaften leiden am
meisten unter der Selbstmordplage die jüdi-
schen, an zweiter Stelle stehen die westlichen
Wojewodschaften, und am besten kommen die
Ostgebiete davon. Im Durchschnitt kommen
auf 10 000 Einwohner 1,9 Selbstmörder. Das
ist im Verhältnis zu Österreich (3,7), Ungarn
(2,9), Tschechoslowakei (2,8) keine hohe
Ziffer.

Von den Gründen, die zum Selbstmord
führen, steht Liebesenttäufung an
erster Stelle, erst dann folgen materielle
Sorgen; daher kommt es wohl auch, daß die
meisten Selbstmörder sich aus Jugend-
lichen rekrutieren. Andere Gründe, wie un-
heilbare Krankheiten, Mißerfolge im täglichen
Leben, Mißverständnisse sind um vieles sel-
tener.

Offizielle Pilgerfahrt Posen — Rom

Die Kanzlei des Primas von Polen in
Posen organisiert eine amtliche
Pilgerreise von Polen nach Rom zur
Feier des Heiligen Jahres. Die Pilger-
fahrt beginnt am 10. Oktober d. Js. in Katto-
witz. Außer Rom werden die Städte Wien,
Venedig, Padua, Vissini, Florenz besucht. Die
Rückkehr ist auf den 24. Oktober festgesetzt.
Meldungen sind an die oben erwähnte Kanzlei
(Poznan, Ostrow Tumski Nr. 1) bis zum
15. September zu richten. Der Kostenpunkt
belauf sich auf 590 Zloty in der 3. Klasse und
785 Zloty in der 2. Klasse gerechnet von Katto-
witz ab und zurück nach Kattowitz.

Dienst am Kunden

Eisenbahnverwaltung macht es den Reisenden bequem

Mit dem 20. Juli wurde von der Eisen-
bahnverwaltung eine neue Bequem-
lichkeit für die Reisenden eingeführt. Der
Reisende, der sein Gepäck nach einer der wei-
ter unten angegebenen Stationen aufgibt, kann
gegen eine besondere Gebühr verlangen, daß
sein Gepäck an eine von ihm angegebene An-
schrift geschickt wird. Der Transport ge-
schieht auf Veranlassung der Eisen-
bahnverwaltung.

Es handelt sich um folgende Stationen: War-
schau, Lodz, Lublin, Posen, Inowroclaw,
Gdingen, Bromberg, Kattowitz, Krakau,
Krynica, Katowice, Lemberg und Lemberg-
Podzamcze.

Französische Kombattanten besuchen Posen

Die in Posen weilende Ausflugsgruppe
französischer Kombattanten setzt sich
aus Kriegsteilnehmern aus ganz
Frankreich und den französischen Kolonien
zusammen. Von Seiten des polnischen Außen-
ministeriums gehören der polnische Kon-
sul in Straßburg, Jerzy Lechowicki, und der Presse-
referent Szumanski der Ausflugsgruppe an.
Die französischen Gäste haben bisher Krakau,
Wieliczka, Katowice, die Schlachtfelder bei Gor-
lice und dann Kattowitz besucht und sind in der
vergangenen Nacht in Posen eingetroffen.
Heute begeben sie sich nach Thorn und weiter
nach Gdingen. Als Abschluß der Reise nach
Polen ist ein Besuch in der Hauptstadt gedacht,
von wo aus die Ausflügler über Wien nach
Frankreich zurückkehren.

Neuorganisation der Katasterämter

Die Posener Finanzkammer gibt bekannt, daß
bei der Ausführung des seinerzeit begonnenen
Planes der Vereinfachung der Finanzverwaltung
gemäß der Verordnung des Finanzministers,
die bis jetzt auf dem Gebiete der Wojewodschaft
Posen als selbständige Verwaltungseinheiten
bestehen, die Katasterämter mit dem
1. August d. Js. den entsprechenden territorialen
Finanzämtern als Katasterabtei-
lungen eingegliedert sind. Der Tätigkeits-
bereich und die Kompetenz dieser Abteilungen
unterliegt keiner Änderung, es werden nur die

bisher bestehenden Rassen der Katasterämter
aufgehoben, deren Tätigkeit die Rassen der Fi-
nanzämter übernehmen.

Bis jetzt gab es einige Kreise ohne Kataster-
ämter, was die Interessenten zu umständlichen
Reisen in andere Kreise zwang. Jetzt werden
zur Bequemlichkeit der daran interessierten Bür-
ger in allen Finanzämtern, also auch in den
Ortschaften, in denen bisher keine Katasterämter
bestanden, Katasterämter eröffnet. Das bezieht
sich vor allem auf Kolmar, Gostyn, Birn-
baum und Mogilno.

Mit dem 1. August d. Js. wurden als Folge der
im vergangenen Jahre aufgelösten Kreise die
Katasterämter in Schildberg und Adels-
nau aufgehoben, wobei die Katasterangelegen-
des früheren Kreises Schildberg das Finanzamt
in Kempen und die des früheren Kreises

Adelsnau das Finanzamt von Ostrowo über-
nimmt.

Vom 1. August d. Js. ab ist in Rakel eine
Expositur des Posener Finanzamtes für den
nordöstlichen Teil des Kreises Wirlich tätig, der
die Katasterabteilung für den ganzen Kreis
Wirlich angegliedert ist.

Musflug Kattowitz — Wien

Am 9. September fährt ein von der Kanzlei
des Primas von Polen organisierter
Ausflug von Kattowitz nach Wien. Rück-
kehr am 13. September.

Kostenpunkt: 3. Klasse 140 bzw. 160 Zl.
2. Klasse 200 bzw. 270 Zl. (je nach der Güte
des Hotels). Meldungen an die Kanzlei des
Primas von Polen, Poznan, Ostrow Tumski 1.

Sanierung des Konzerns Dr. Roman May

Eine „Pachtgesellschaft“ will helfen

Zur Sanierung des Konzerns Dr. Roman
May haben sich die Gläubigerbanken
zu einer besonderen Pachtgesellschaft zu-
sammengeschlossen, die neben entsprechenden
Umsatz- und Diskontkapitalien über ein Stamm-
kapital von 100 000 Zloty verfügen soll. Zur
Sicherstellung der Gläubigeransprüche sind
alle Aktien der bisherigen Aktionäre in
der Bank Polsti deponiert worden. Die
Pachtgesellschaft will bis Ende September
alle Rückstände an Arbeitslöhnen in
Höhe von einer halben Million auszahlen.

Der Vorstand der neuen Gesellschaft

Auf einer Pressekonferenz gab der
gegenwärtige Direktor und Delegat der Bank
Polsti einen ausführlichen Bericht über den
Stand des Unternehmens. Durch
seine Verschuldung von 20 Millionen Zloty,

von denen 3—4 Millionen auf fremdes Kapital
entfallen, sei der Konzern konkursreif ge-
worden. Man habe den Konkurs nicht ange-
meldet, um die Katastrophe für die Gläubiger
und die traurigen Konsequenzen zu vermeiden,
die sich nicht allein für den Konzern, sondern
für alle mit ihm durch Interessen verbundenen
Unternehmen aus einem Konkurs ergeben wür-
den. Deshalb habe man auch dem Vorschlag
der Pachtgesellschaft zugestimmt und ihr zur
Durchführung der Sanierung die Fabrik,
objekte für drei Jahre übertragen.

Der Vorstand der neuen Gesellschaft wird
sich jetzt zusammensetzen: Direktor Kaz.
Pawlowski, die Saggerbrauereien
werden von Dir. Krowicki geleitet werden.
Die Leitung der Firma „Blas“ übernimmt
Dir. Meranowicz und der chemischen Fa-
brik „Dr. Roman May“ Dir. Dwjany.

Verhängnisvolle Folgen eines Kurzschlusses

Zwei Monteure schwer verletzt

Posen, 8. August. Das Haus Wasserstraße
(Wodna) Nr. 19 war gestern abend der Schau-
platz eines tragischen Unfalls. Dort
wurden von der Firma Kaczmarek vom Alten
Markt elektrische Leitungen gelegt.
Die Arbeiten waren schon beendet, und die
Monteure drehten eine Birne von 220 Volt
Spannung ein, als plötzlich aus bis jetzt unge-

kärten Ursachen Kurzschluß entstand. Der
20jährige Elektromonteure B. Biskorz erlitt
sehr schwere Brandwunden, sein Ge-
hilfe, der 18jährige R. Oporowski, hatte
zwar weniger Brandwunden, war aber dafür
vom starken Stromschlag so stark ge-
troffen worden, daß auch sein Zustand
höchst gefährlich ist.

Fehlern ist bereits der Verkauf von 44 Paketen
Leinwand nachgewiesen worden.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften
wurden 17 Personen zur Bestrafung notiert.
Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns
und anderer Vergehen 10 Personen verhaftet.

Wojew. Posen

Kostjchin

t. Feldbrand. An der Bahnstrecke Posen —
Wreschen entzündete sich am Sonntag, 6.
d. Mts., nachmittags 4 Uhr durch Funken eines
vorbeifahrenden Zuges der bereits in Mandeln
stehende Roggen des Gutes Libartowo, wel-
ches Eigentum des Herrn Rittergutsbesizers Po-
pielski-Kopalski ist. Durch die glücklichen
Umstände, daß der Wind während des Brandes
eine andere Richtung einnahm und daß sich ge-
rade infolge des Sonntags eine Anzahl Leute
in der Nähe befanden, konnte einem weiteren
Umfanggreifen des Feuers vorgebeugt werden.
Es verbrannte trotzdem der Ernteertrag von
drei Morgen.

t. Vom Auto umgefahren wurde an einer Bie-
gung der Chaussee von Kellia nach Schroda
das 4jährige Mädchen M. Jablonska und
trug schwere Kopfverletzungen davon. Das Auto
war Eigentum der Firma Fr. Tomczak aus
Posen und wurde von dem Chauffeur Fr.
Mühlndel geführt. Wie verlautet, soll der
Führer des Autos das Unglück verschuldet haben,
da er nicht rechtzeitig Signal gegeben und durch
das Dorf mit zu großer Geschwindigkeit
gefahren sein soll.

Schrimm

t. Feuer durch Blitzschlag. In Mieczewo
verbrannte bei dem Landwirt Anton Mat-
jewski infolge eines Blitzschlages während des
Gewitters ein Roggenkober im Werte von 1200
Zloty. Der Schieber war nicht versichert.

Bissa

k. Ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Fol-
gen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich
am Nachmittag des vergangenen Sonnabend am
hiesigen Ring. In der Eisenhandlung des Herrn
Przymusala am Ring wurden an diesem
Tage neue Schaufenscherben eingesetzt. Als
die Arbeit beendet war und das Lastauto, das
die Scherben herangebracht hatte, wieder abfah-
ren wollte, fuhr es gegen einen Lichtmast, der
durch den Anprall umfiel. Durch den um-
stürzenden Mast wurde ein weiterer, der in der
Nähe der Buchhandlung des Herrn Rzepla
steht mitumgerissen. Das Zerreißen der Stark-
stromdrähte verursachte einen Kurzschluß. Durch
hervorprühende Funken geriet die Leinwand-
markise des Herrn Rzepla in Brand. Zum
Glück ist durch diesen Vorfall, außer den zwei
umgestürzten Lichtmasten, der angebrannten
Markise und einer kurzen Stromperle, kein wei-

X. Diebstähle. In dem Geschäft von Mie-
czyslaw Balkowski, St. Martinstr. 18,
wurde die Schaufenscherbe demoliert und die
dort ausgehüllten Handwerkszeuge im Gesamt-
werte von 1597 Zl. gestohlen. — Aus dem Kom-
missionsgeschäft der Gebr. Czechowiczka,
Al. Marcinowski 7, wurden in der Zeit vom
13. 2. bis zum 25. 4. d. Js. 300 Päckchen mit
Leinwand im Gesamtwerte von 20 000 Zl.
gestohlen. Nunmehr ist der hiesigen Polizei ge-
lungen, die Täter in der Person der gewohn-
heitsmäßigen Dieb Wincenty Tyranowski,
dessen Sohn Michael und Tochter Agnes aus
Zagrze ermittelt und festzunehmen. Den

terer Schaden entstanden. Durch Arbeiter des Elektrizitätswerks wurden die umgestürzten Lichtmasten in kurzer Zeit weggeräumt und durch einen provisorischen Mast ersetzt.

k. Pilgerfahrt aus dem Bissar Defanat nach Czernochau. Ende August, bzw. Anfang September wird vom Bissar Defanat eine Pilgerfahrt nach dem bekannten Wallfahrtsort Czernochau organisiert. Die Gläubigen, welche die Absicht haben, sich an dieser Pilgerfahrt zu beteiligen, können sich schon jetzt bei den einzelnen Propheeten des Bissar Defanats zur Teilnahme anmelden. Nähere Einzelheiten sowie der endgültige Termin der Abfahrt des Pilgerzuges werden noch bekanntgegeben.

k. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Montag in der Mittagsstunde in der Wollspinnerei Fischer i Sta. Während der Arbeit an einer der Maschinen wurde der Arbeiter Stanislaw, Piosicka der rechte Unterarm bis an den Ellenbogen abgerissen. Die Verletzte wurde sofort in das St. Josephs Krankenhaus geschafft, wo ihr der Arm abgenommen worden ist.

Misfadt
wg. Jahrmärkteverlegung. Der auf den 8. d. Mts. angesetzt Jahrmärkte fand nicht statt, sondern ist auf den 22. d. Mts. verlegt worden. Das Marktstandgeld ist um 20 Prozent erniedrigt worden.

Blutige Zusammenstöße mit Felddieben

Je ein Felddieb und Feldwächter erschossen

z. Inowroclaw, 8. August. Im Dorfe Kowalu überraschte der Landwirt Szczepan Bojakowski des Nachts auf seinem Felde zwei Diebe, und zwar die Brüder Bronislaus und Leon Tarkow beim Stehlen. Als er sie festzuhalten versuchte, leisteten sie heftigen Widerstand, wobei sich der Revolver des Bojakowski entlud und den Leon Tarkow traf. Dieser stürzte zu Boden und verstarb in wenigen Minuten.

Von bisher unermittelten Tätern wurde auf den Feldern des Gutes Jarantowice, Gemeinde Smilowice, der 31jährige Feldwächter Wladislaus Zieliński erschossen. Es handelt sich wahrscheinlich um Wald diebe, die beim Nahen des Wächters 4 bis 5 Schüsse abgegeben hatten, von denen einer den Wächter zu Boden streckte, der in wenigen Minuten verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es wird ein Raubmord vermutet.

Wieder ein gestörtes deutsches Fest

Festteilnehmer durch Stachthiebe verletzt

3dunq, 6. August. Der evangelische Kirchenchor von 3dunq hatte die Absicht, am Sonntag, 30. Juli, im Domschen Gartenlokal ein Sommerfest abzuhalten. Der Bürgermeister Szal genehmigte das Fest. Am Tage vorher erhielt jedoch der Kirchenchor von der Polizeiverwaltung ein Schreiben des Starosten, in dem ihm mitgeteilt wurde, das Fest bedürfe als Versammlung unter freiem Himmel der Genehmigung des Wojewoden. Auf verschiedene Einwände erhielt der Veranstalter den Bescheid, das Fest solle ein anderer Verein veranstalten, denn der Kirchenchor bekäme nicht die Erlaubnis dazu.

Nach vielen vergeblichen Versuchen gab der Bürgermeister die Erlaubnis, das Fest im Saal zu feiern.

Aber schon am Nachmittag wurden die Veranstalter gewarnt, das Fest zu feiern, denn es ständen Störungen bevor. Diese traten zu-

nächst nicht ein; zwar lungerten in den Korridoren des Festlokals junge Burken herum und verletzten die Festteilnehmer zu provozieren, aber man konnte sich ihrer erwehren. Als aber gegen 8½ Uhr der Tanz begann, versuchte eine Gruppe junger Komys sich den Eintritt in den Saal mit Gewalt zu erzwingen. Dabei kam es zu einer Schlägerei, im Verlauf derer einige Mitglieder des Kirchenchors bei dem Versuch, Ordnung zu schaffen, von Ruhestörern tätlich angegriffen und zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden.

Inzwischen hatte sich vor dem Lokal eine große Menschenmenge angesammelt. Der in der Nähe wohnende Oberwachmeister erschien sofort, als er benachrichtigt wurde, auf dem Festplatz. Da die Menge sich inzwischen verzogen hatte, konnte keiner der Ruhestörer gefasst werden. Das Fest selbst wurde abgebrochen.

Geheimnisvoller Mord

Ein unbequem gewordener Ehemann beseitigt

Kempen, 8. August. Aus dem Dorfe Piechów, Kreis Wielun, wird ein geheimnisvoller Mord gemeldet. Ein Einwohner dieses Dorfes, Franciszek Kusmierz, fuhr vor einigen Jahren nach Frankreich und schickte das dort verdiente Geld an seine im Dorfe Piechów wohnende Frau. Die Frau des

K. brachte jedoch das Geld in Gesellschaft anderer Männer durch und verkaufte sogar ihre Wohnungseinrichtung, um den Lebenswandel fortsetzen zu können. Ihr Mann kehrte jetzt unerwartet aus Frankreich zurück; nach etwa 14tägigem Aufenthalt im Dorf wurde er unter geheimnisvollen Umständen ermordet.

Einzigerartiger Selbstmord

Mit Hilfe der Antenne während eines Gewitters

wg. Kempen, 8. August. Im Dorfe Gruszczyce erlitt den Tod durch Blitzschlag der Landwirt Josef Borucki. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß hier eine noch nicht dagewesene Art des Selbstmordes vorliegt. Borucki, welcher an nervöser Verstimmung litt, ging schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken um. Er wollte durchaus sein Leben auf eine ungewöhnliche Art verlieren und benutzte dazu die Radioantenne. Während des hier vor einigen Tagen niedergegangenen

großen Unwetters verbunden mit Blitzschlägen, schaltete er die Antenne nicht aus, sondern wickelte einen mit der verbundenen Draht um seinen Körper und verband sie außerdem noch mit der Erde. Der Blitz schlug wirklich in die Antenne, fuhr in die Erde und verletzten unterwegs den Lebensmüden tödlich. Als die Mitbewohner auf den Blitzeinschlag hinzukamen, fanden sie Borucki als verkohlte Leiche vor.

Gnejen

in Auflösung des Kreissschulinspektors. Wie wir erfahren, wird das hiesige Kreissschulinspektorat vollkommen aufgelassen. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Schulaufsichtsbehörden. In unserem Falle werden drei Kreise und zwar Gnejen, Brejchen und Jaroschin zusammengelegt und zu einem Bezirksschulinspektorat zusammengefaßt. Der Sitz des Bezirksschulinspektors wird Brejchen sein. Der Bezirksschulinspektor wird die Schulen verwaltungstechnisch zu leiten haben. Ihm zur Seite steht der pädagogische Spezialist, der die Schulen besucht. Als Bezirksschulinspektor (inspektor obwodowy) ist der bisherige Kreissschulinspektor Stein aus Jaroschin vorgesehen. Von einer gewissen Presse wird jedoch gegen diese Kandidatur Stellung genommen und Stimmung gemacht für den Kreissschulinspektor Majewski aus Brejchen. Als pädagogischer Spezialist ist dagegen ein gewisser Herr Dziurman in Aussicht genommen, dem man nachrühmt, daß er „tatkraftig und kollegial“ sei. Diese Veränderungen treten schon zu Beginn des neuen Schuljahres in Erscheinung. Daß man Brejchen und nicht Gnejen als Sitz des Bezirksschulinspektors ins Auge faßt, ist darauf zurückzuführen, daß Brejchen mehr im Mittelpunkt liegt, sowie, daß der Magistrat in Gnejen seinerzeit nicht für ein Gebäude zur Unterbringung des Schulinspektors Sorge getragen hat. Von der Neuorganisation der Schulaufsichtsbehörde in der oben geschilderten Weise verspricht sich der Staat bedeutende Ersparnisse in der Verwaltung.

Schubbin

8 Falschgeldverbreiter verhaftet. Die hiesige Staatspolizei konnte am letzten Mittwoch hier zwei Personen verhaften, die falsche 10-Ploty-Geldstücke verbreitet hatten. Die beiden Personen kauften bei verschiedenen Personen Waren ein, in denen sie mit dem Falschgeld bezahlten. Die Polizei schritt schließlich zur Verhaftung derselben. Es handelt sich um einen gewissen Gottliebowski Szymon und Andrzejewski, Jan aus Bromberg. Bis jetzt konnten sechs Fälle festgestellt werden, in denen die Verhafteten Falschgeld verausgabt hatten. Bei dem einen konnten noch drei Falschgeldstücke gefunden werden. Die beiden Verhafteten wurden zur Untersuchungshaft in das Bromberger Gefängnis eingeliefert.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anstufte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Preismarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sportmeldungen

Bratet siegt im Turnier in Jafopane

Der Posener Tennis-Spieler Bratet, der seinerzeit im Tenniskampf gegen Krakau das entscheidende Spiel gegen den Krakauer Tarkowski gewinnen konnte, hat Tarkowski im Finale des Tennisturniers in Jafopane erneut geschlagen. Das Resultat lautete 6:2, 3:6, 6:0, 2:6 und 7:5 für Bratet.

Rings um den Gardasee

Das Wunder der Gardesana

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Auf Iotrecht in den See stürzenden Felsen, die nie eines Menschen Fuß zu betreten, nie eine Hand zu berühren vermochte, fahren jetzt die Automobile. Es ist kein Lob groß genug für diese Straße. Dem Amerikaner wird es vielleicht imponieren, daß jeder Kilometer im Durchschnitt eine Million und hundertfünfzigtausend Lire kostete, wir, wir unverbesserlichen Kinder, wir staunen nur.

Ein Wunder und eine Erfindung: das eine hat sich dank unserer Baukunst aus der anderen ergeben, und diese Erfindung war im Grunde nichts weiter als die Übertragung des Eisenbahngedankens auf die Straße, des Gedankens, sich durch die Berge hindurchzubohren, wenn daneben kein Platz ist. Aber wer erklärte sich, den Wagen Tunnels zu bauen wie den Lokomotiven? Es war wohl die Agentenfrage am Bierwaldstätter See, wo zuerst der Versuch im Großen unternommen wurde, dann hielt man, wie es sich über eine solche Annahme, wieder inne, begnügte sich mit den paar romantischen Felsenfenstern auf den romantischen See hinaus. Es kam die Zeit, wo uns die Wasserfälle und die Schluchten in Erregung brachten, wo wir uns an Birkenbänken berauschten und tönerne Zwerglein zu den bunten Glaskugeln in den Gärten stellten, während der Matartstrauch den Spiegel „malersisch“ gestaltet und auf dem „Trumeau“ oder auf der Konsole der gipsernen Trompeter von Säckingen unaufhörlich klagte, es war zu schön gewesen. Wir fuhren brach von Riva zum Ponalefall, wo die Welt aufhörte und Frau Siebentanz im Lodenrod, von zwölf grimmig zubeißenden Klammern hochgehalten, elegisch nach Italien hinüberseufzte. Es hat nicht jollen sein!

Jetzt steht der Ponalefall seinen Blick über Wagen und Straße hinweg.

Vieles ist anders geworden. Wer denkt noch an die Landesgrenze, die hier durch den See lief? Eine natürliche Grenze war es gewiß nicht — so wenig wie die Grenzen am Luganosee oder Bodensee „gottgewollte Grenzen“ sind.

Es scheint, daß die Menschen früherer Zeiten sich bei der Grenzziehung an Seen irgendwie von dem altruistischen Gefühl, solche Himmels-geschenke seien nicht für einen allein da, beeinflussen ließen. Andererseits vertrat sich am Gardasee eine durchgehende Straße nicht mit Politik und Strategie, die Kanonen schauten sich gegenseitig ins Maul, sollte man nicht neben der Veroneser Klause eine zweite schaffen? Kurz, in Malcesine hörte das östliche und in Gargnano das westliche Ufer auf, von Süden aus gesehen. Riva lag eingeklemt zwischen Felsen und Fjorten. Nur zwei schneeweisse Dampfer hielten die Verbindung mit der italienischen Tiefebene her.

Und heute fährt man in einem Atem rings um den See, Gardesana heißt die Straße.

In drei Jahren wurden die urweltlichen Hindernisse überwältigt, Tunnel auf Tunnel in einer Gesamtlänge von sieben Kilometern auf die 27 Kilometer-Strecke von Riva bis Gargnano gebohrt, Brücken über Brüden geschlagen, 730 000 Kubikmeter Fels umgelegt, über hunderttausend Kubikmeter Mauern aufgeführt. Dort wo die Welt aufgehört, nie eines Menschen Hand die senkrechten Felswände berührt hatte, dort ließen sich die ersten Pioniere an Seilen herunter, schlugen kleine Löcher ins Gestein, erweiterten sie zu Stützpunkten und Nischen — heute schwirren die Automobile hindurch, wie Schenkklappen schlagen einem die Tunneln um die Augen, dazwischen öffnen sich nicht kleine Felsenfenster, sondern ungeheure Bergschliffe, in denen man parken und übernachten kann. Dabei klettert die Straße nicht auf die Gipfel, um gleich wieder herunterzupurzeln, sie zieht gelassen in maßvoller Ausfühthöhe am selbstgeschaffenen Ufer hin, ist öfters selber Ufer, schwebt sogar gerüstet über dem Wasser.

Und die verstandeskühnen Techniker vergaßen bei all ihrem naturstürzenden Tun nicht auf die Dinge, die zum Herzen sprechen. Wo ein zimmergroßes Stück Fels eben gemacht werden konnte, da ließen sie es zu Erde zermürben, pflanzten Zypressen, die grünen Wächter des blauesten aller Seen. Sie reagierten ihren Sachlichkeitskomplex nicht mit öden Betonflächen ab, sondern mauerten Stein auf Stein, so wie man in ehrlichen Zeiten sein Haus baute. Da fliegt das Gras an, da wuchern die Rosen. Vom Schiff aus gesehen, ist die Gardesana nicht ein Zwerdbau, den man wie manchen großen Mann be-

wundern, aber nicht lieben kann, sondern ein Werk unendlicher Schönheit. Man darf mit größerem Recht davon schwärmen, als von dem trauten Matartheim.

Wir fahren und staunen. Wir halten vor den Zitronenmädchen am Tunnelingang, die gelbschimmernde, übertrachtige Zweige, ganze Zitronenbüschel schwingen, wir binden sie links und rechts an die Windscheibe und tragen so den Schmelz des Südens ins Innere der Erde, wir schalten die Scheinwerfer ein, denn es ist nicht ungefährlich, aus der strahlenden Sonne in eine halbdunkle Galerie zu laufen, wir sehen Lichtschiff für Lichtschiff drüben das andere Ufer aufblitzen, wie die Einschnitte zwischen den Tunneln sich folgen, es ist eine Fahrt ins Phantastische.

Viele der berühmten Zitronenhaine sind verlassen, verfallen, das Geschäft nährt offenbar keinen Mann nicht mehr. Jetzt, wo dank der Seefröße die Strecke von Brescia nach Vogen auf 15 Kilometer zusammengekrumpft ist, wo ein ausländischer Wagen auf den andern folgt, jetzt weht ein weitbrüstiger Atem über den Lacus Venacus, man muß sich umstellen. Freilich, der Fremdenverkehr mühte das auch tun, die große Krisis macht sich in den zahllosen Hotels von Gardone arg bemerkbar. In Salò stößt eben der Monte Baldo ab, „ein stolzer, schwanenweißer Dampfer“, wie ich einmal in einer verjüngten Reisebilderung gelesen. Ach Gott, ich habe das Recht darüber zu lächeln, denn ich habe sie damals vor 25 Jahren selber geschrieben, als ich als blutjunger Stist zum erstenmal nach Italien hineinradelte. Nun ist also ein Sechszylinder aus dem „Veloziped“ geworden, der kleine „Monte Baldo“ aber fährt noch immer seine Runden. Ueber ihm schwirrt auf rotem Brandpfeil Agello hin, der schnellste Mann der Welt. Ich habe ihn aufgesucht in Desenzano, er hat von seinem Weltrekord erzählt, den er hier, wo das Kobaltblau übergeht in Schilfgrün, durchdrückte: 692 Kilometer in der Stunde.

Damit wären wir nach einem kleinen Schwung um die Halbinsel Sirmione schon am östlichen Ufer. Die Straße bleibt sich immer gleich gut. Wir rollen in Garda ein und schauen zu, wie sie mehrspündige Schleien zu Duzenden aus dem Wasser ziehen. Ein Glück für die Fischer, daß

wenigstens in der Nacht der See nicht durchsichtig ist bis auf den Grund, sonst gingen die schweren Kerle nicht in die Netze.

Dann schwimmen wir auch wie die Fische und legen uns zu den Wägherinnen und winteln mit den ersten Sommerfrischlern zu dem Schwanendampfer hinüber, dem es so schrecklich schwer fällt, ein kleines Auto einzuholen. Wenn wir mit ihm in Riva eintreffen wollen, müssen wir unterwegs öfters eine Zitronen-, Kaffee- und Weinpause einlegen. Vor Malcesine schreitet eine Wasserträgerin, wie nur eine vom Gardasee schreiten kann. Pflüßig hält der nackte Arm das Krummholz über der Schulter, an dessen beiden Enden je ein voller Kupferkessel haumelt. Anita behauptet, ich habe nur Augen für das Mädel, während sie von der Kupferpracht doch gar nicht loskomme. Schön, sollst du das Kupfer haben! Und ich knipse das Mädel. Wie es da stand, als die Kessel samt Krummholz zu den Zitronenbüscheln vom anderen Ufer wanderten! Berrückte Fremde...

So befrachtet kamen wir nach Riva, jamaohl. Obwohl es hinter Malcesine die Welt gewohnt war, aufzuwachen wie drüben in Gargnano. Auch hier stiegen die Handerte von Meter langen Fellensterle unmittelbar ins Wasser, es gab da die berühmte tiefe Ebene, einen pyramidenförmigen See in den See gleitenden, schieferfahnen Berg. Nun ist halt auch diese Rutschbahn durchtunnelt, Goethe hat sich das nicht träumen lassen, als sie ihn wegen seiner wildromantischen Zeichnungen in dieser Gegend verhaften wollten. Torbole noch — die Gardaschleife ist geschlossen, das Wunder vollendet. Alles in einem halben Tag, in wenigen Stunden, wenn man will. Es ist kein Lob groß genug für diese Straße.

Um wertvollen literarischen Nachwuchs zu erzielen, gibt der „Bund unbekannter Schriftsteller“ allen jenen, die sich zur schriftstellerischen Betätigung hingezogen fühlen, Gelegenheiten, durch kostenlose Vorträge der eingetandten Arbeiten, die Leistungen zu schulen. Talenten wird zur Verlegung guter, druckreifer Werte — ohne jede Vermittlungsgebühr — vermittelt. Interessenten wollen sich an den „Bund unbekannter Schriftsteller“ Wien IV., Schönburgstraße 31, wenden.

Steuern im August zu zahlen

Das Finanzministerium erinnert die Steuerzahler daran, daß im Monat August folgende Steuern zu zahlen sind:

1. Bis zum 15. August: Anzahlung der Gewerbesteuer für 1933 in Höhe der Steuer des im Juli d. J. erreichten Umsatzes für Handelsunternehmen I. und II. Kategorie, Gewerbeunternehmen I.—V. Kategorie mit ordnungsgemäß geführten Handelsbüchern.
2. Bis zum 31. August: Staatliche Grundsteuer von städtischen und einigen ländlichen Grundstücken für das 2. Vierteljahr, Kräfzuschlag dazu sowie Lokalsteuer und Bauplatzsteuer für das 3. Vierteljahr d. J.
3. Einkommensteuer von Dienstbezügl., Emerituten und Vergütungen für Lohnarbeit, zahlbar innerhalb von 7 Tagen nach Abziehung der Steuer.
4. Bis zum 15. August: Monatsanzahlung auf Konto der außerordentlichen Einkommensteuer, erzielt durch Notare, Hypothekenschreiber und Gerichtsvollzieher im Juli d. J.
5. Bis zum 31. August: Außerordentliche Vermögenssteuer für Zahler der 2. Kontingentsgruppe (Gewerbe- und Handelsunternehmen, Gewerbeberufe sowie selbständige freie Berufe).

Entscheidungen des Obersten
GerichtsMietszahlung in Wechseln und
Wohnungsfündigung

Ein Mieter übergab dem Hauswirt Wechsel zur Deckung der Wohnungsmiete und wurde von ihm, da er die Wechsel zum Zahlungstermin nicht einlieferte, auf Ermäßigung verklagt. In erster Instanz gewann der Hauswirt den Prozeß, dagegen wurde er vor der Berufungsinstanz abgewiesen. Das Oberste Gericht hat endlich dem Hauswirt recht gegeben und die Ermäßigung des Mieters ausgesprochen, mit der Begründung, daß die Übergabe von Wechseln an Stelle der Mietszahlung noch keine Befreiung der Miete darstellt. (Entscheidung R. vom 13. Mai 1932 463/32.)

Gehaltsansprüche des Geistes-
arbeiters während der militärischen
Dienstzeit

Eine im „Dziennik Ustaw“ enthaltene Vorschrift lautet in Bezug auf die Gehaltsansprüche des Geistesarbeiters nach Eintritt seiner militärischen Dienstzeit, daß der Angestellte, der durch Einberufung zu militärischen Übungen an der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit gehindert ist, den Anspruch auf eine dreimonatige volle Gehaltsentfaltung behält. Ausgenommen hiervon sind Fälle, in denen der Arbeitsvertrag, der für eine bestimmte Zeit und eine bestimmte Arbeit abgeschlossen worden ist, innerhalb dieser drei Monate abläuft oder die Kündigung des Arbeitsverhältnisses vor Einberufung zum militärischen Dienst oder zu militärischen Übungen erfolgt ist.

Der Arbeitgeber hat das Recht, diejenigen Beträge vom Gehalt in Abzug zu bringen, die der Angestellte während der militärischen Übungen aus der Staatskasse erhält.

Daraus geht hervor, daß einem Angestellten, der beispielsweise zu einem zweijährigen militärischen Dienst eingezogen wird, nach Eintritt des militärischen Dienstes drei Monate hindurch das volle Gehalt zu zahlen ist. Nach Ablauf der militärischen Dienstzeit muß der Arbeitgeber den Angestellten unter denselben Bedingungen wie vorher wieder in die Arbeit einstellen.

Deutsche Sprichwörter

Vorm Beginnen
Sich befinnen
Nacht gewinnen.

Wille ist des Wertes Seele.

Arbeit bläst das Feuer im Herzen aus.

Abends wird der Faule fleißig.

Wer ein Buz bedreg'n will,
Muß früh opfahn.

Wenn ein Bauer verhungert,
So sollen ihm die Egel zu Grabe läuten.

Die Jugend tut;
Das Alter sagt: ich habe getan;
Der Narr: ich werde tun.

(Aus einem Büchlein: ferniger Volksweisheit, das Walter Döhlowski bei Eugen Diederichs in Jena herausgebracht hat.)

Die Entdeckung des Menschen

Das deutsche Volk steht heute am Beginn einer aufkeimenden Mächtigkeit deutschen Lebens. Mag man den Wandel, der in den ungeklärten Zuständen der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Dinge offenbar wird, in seinen Auswirkungen schlecht als Wechsel eines politischen Systems bezeichnen — die urfälligen Zusammenhänge wurzeln in dem Boden einer Erneuerungsbewegung deutschen Lebensgeistes. Aus dem Zusammenbruch einer Weltanschauung, die an ewige Grenzen rührte, die unter dem Ein-

700 Millionen Steuerrückstände

Immer größere Teile der Landwirtschaft fallen als Steuerzahler aus
Die Pläne der Regierung

In dem Bestreben, die sich in chaotischem Zustand befindenden Kreditverhältnisse neu zu ordnen und damit die Grundlage für eine Gesundung der staatlichen und kommunalen Finanzwirtschaft sowie der privaten Kreditverhältnisse zu schaffen, hat die Regierung bekanntlich die kurzfristigen und langfristigen Kredite konvertiert. Im Zuge dieser Aktion bereitet die polnische Regierung weitere Maßnahmen vor, die einem langfristigen Moratorium für Steuerrückstände gleichkommen.

Die Steuerpolitik der Regierung hat wiederholt in der Öffentlichkeit eine scharfe Kritik gefunden. Angegriffen wurde nicht so sehr die Höhe der Steuern als vielmehr die wirtschaftsfeindliche Art ihrer Vortreibung. In der Tat ist die Höhe der Verzugszinsen sowie der Steuerstrafen außerordentlich.

Die Steuerrückstände in Polen

waren bereits in früheren Jahren außerordentlich groß. Sie betrugen am

31. 3. 1929	415 Millionen Zloty
31. 3. 1930	567 „
31. 3. 1931	635 „
31. 3. 1932	630 „
31. 3. 1933	700 „

Den 700 Mill. Zloty Steuerrückständen müssen noch über 100 Mill. Zloty Rückstände an außerordentlichen Steuern und Abgaben

hinzugerechnet werden. Die Bedeutung der Höhe dieser Summe für den Staatshaushalt Polens wird erst ersichtlich, wenn man sie in Vergleich setzt zu dem gesamten Aufkommen an direkten Steuern während eines Haushaltsjahres. Dieses betrug im Haushaltsjahr 1932 bis 1933 533 Mill. Zloty, war also wesentlich geringer als die Steuerrückstände. Die Regierung hat bereits in früheren Jahren Maßnahmen getroffen, die eine Verminderung der Steuerrückstände zum Ziel hatten. Sie bezogen sich vor allem auf den landwirtschaftlichen Steuerzahler. Eine Verordnung vom April 1931 sah einige Steuerermäßigungen und die Stundung rückständiger Steuern für die

Die hypothetische Sicherstellung
von Steuern und Steuerrückständen

Das bisherige Verfahren der Sicherstellung und der Anmeldung von Anträgen bei den Gerichtsbehörden zur hypothetischen Sicherstellung von Steuerleistungen war derart, daß die Vermieter gezwungen waren, in dieser Sache einen Antrag an die zuständige Finanzkammer zu richten, die wiederum die Angelegenheit der Generalstaatsanwaltschaft vorlegte. Die neue Verfügung des Staatspräsidenten vom 13. April 1933 über die Änderung der Struktur der Generalstaatsanwaltschaft hat den Lauf des Verfahrens grundsätzlich geändert. Auf Grund der neuen Verordnung ist die zuständige staatliche Behörde berechtigt, im hypothetischen Konturs- und Exekutionsverfahren ohne Vorweisung einer Vollmacht der Generalstaatsanwaltschaft die Vertretung zu ergreifen. Der Generalstaatsanwalt verleiht das ausschließliche Recht, in Streitfällen, die im Laufe des Verfahrens ent-

Landwirte vor. Weitere Erleichterungen brachte das Gesetz vom 10. 3. 32, durch das dem Finanzminister weitgehende Befugnisse eingeräumt wurden, um durch Steuernachschuß besondere

Särten den Landwirten gegenüber zu vermeiden;

für Nichtlandwirte sah das Gesetz gewisse Erleichterungen auf dem Gebiet der Gewerbesteuer vor. Diese Maßnahmen waren jedoch nicht geeignet, die Verhältnisse grundlegend zu ändern und eine Vereinigung der ganzen Frage herbeizuführen. Sie konnten nicht einmal das weitere Anwachsen der Steuerrückstände verhindern. Der Rückgang der Steuerrückstände von 635 Mill. auf 630 Mill. im Haushaltsjahr 1931/32 ist auch nur dadurch zu erklären, daß

ein Teil der Steuerstrafen und Verzugszinsen notgedrungen gestrichen wurden.

Gegenwärtig wird die Lage dahin beurteilt, daß ein großer Teil der auf den landwirtschaftlichen Betrieben lastenden Steuerrückstände unwiederbringlich verloren ist. Es wird hierbei eine Summe von 200 Mill. Zloty genannt. In diesem Zusammenhang wird darüber Klage geführt, daß

der Landwirt in Polen — besonders im Osten — als Steuerzahler immer mehr ausscheidet.

Die Regierung beabsichtigt nunmehr: 1. eine Vereinigung der Finanzwirtschaft des Staates durch Streichung der unwiederbringlich verlorenen Steuerrückstände herbeizuführen, 2. die Rückzahlung der der Wirtschaft in unerträglichem Maße belastenden Steuerrückstände zu stunden und ihre Einziehung in 20 Halbjahres-Raten vorzunehmen.

Diese Maßnahme soll sich auf die vor dem 1. 10. 31 fälligen Steuern beziehen. Die Regierung hofft, auf diese Weise die Wirtschaft weitgehend zu entlasten, die Kreditverhältnisse zu bessern und bei strengerer Vortreibung der in Zukunft anfallenden Steuern die Steuermoral zu heben.

stehen, sowie in der Erhebung von Klagen und Anwendung von Rechtsmitteln zu vertreten.

Auf Grund der neuen Verordnung steht deshalb den Finanzbehörden das Recht zu, sich unmittelbar an die zuständige Gerichtsbehörde in Sachen der Anmeldung von Anträgen für die Sicherstellung von Steuerrückständen und Steuern auf Gebäuden, Guthaben, Hypothekenrechten und hypothetisch gesicherten Ansprüchen sowie um die Erlangung gerichtlicher Klaukeln zur Vollstreckung zwecks Einleitung einer gerichtlichen Immobiliarekution zu wenden.

Schuldenzahlung mit Wechseln

Das Oberste Gericht erklärte in einem kürzlich erlassenen Urteil, daß die Zustellung von Wechseln an den Gläubiger zur Deckung einer Schuld nur dann ein Erlöschen der Schuld und eine Aufhebung des rechtlichen Verhältnisses zwischen beiden Seiten bedeutet, wenn die Absicht beider Seiten befundet wird, dieses Verhältnis zu erneuern bzw. wenn der

Schuldner statt der vorherigen eine neue Verpflichtung eingeht. In anderen Fällen löst die Zustellung von Wechseln nicht eine Schuld; die Schuld bleibt bestehen und erlischt erst mit der Bezahlung der Wechsel. Diese Aufklärung stellt die übliche Auffassung richtig, nach der eine Transaktion als beendet gilt, sobald die Verpflichtung durch Wechsel gedeckt war. (Urteil S. N. L. C. 1561/32.)

Umsatzsteuerfreier Zeitungsverkauf

Das Finanzministerium gibt bekannt, daß auf Grund des Art. 94 der Gewerbesteuerordnung

1. Warenhandlungen, Buchhandlungen, Gaststätten ohne Anträge und ohne besondere Gewerbezeugnisse der Nebenvertrieb von periodischen Schriften (Zeitungen, Zeitschriften) gestattet ist, und

2. die erwähnten Unternehmen von aus dem Zeitungsvertrieb erzieltom Umsatz keine Gewerbesteuer zu zahlen brauchen

Sind Preisnachlässe (Rabatte)
umsatzsteuerpflichtig?

Ob Handelsrabatte umsatzsteuerpflichtig sind, darauf gibt das Urteil des Oberverwaltungsgerichts (Reg.-Nr. 9839/30) in folgender Weise die Antwort: „Falls ein Unternehmen seinen Abnehmern prozentuelle Nachlässe (Rabatte) von dem Grundpreis je nach der Warenmenge gewährt, so gilt als steuerpflichtiger Umsatz lediglich der Bruttoeingang nach Abzug des Rabatts.“

Unterliegen Verpadungslosten der
Umsatzsteuer?

Durch Urteil Reg.-Nr. 673/31 hat das Oberverwaltungsgericht folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: „Bei Verkauf der Waren mit Verpackung gilt als Bruttoeingang nicht nur der Warenpreis, sondern auch die Gebühr für die Verpackung ohne Rücksicht darauf, ob diese in den Warenpreis einbezogen wurde oder ob sie als zusätzliche Gebühr bezeichnet und schließlich nur in der Höhe der eigenen Kosten berechnet wird.“

Die mit der Warenausgabe an einem bestimmten Ort verbundenen Kosten, die den Verkäufer belasten, stellen einen Bestandteil seiner Handlungsunkosten dar und dürfen als solche nicht von der Besteuerungsgrundlage ausgeschlossen werden.“

Notar besonderer Beruf

Das neue Notariatsgesetz

Das neue Notariatsgesetz wird in Form eines Dekrets veröffentlicht und soll vom 1. Oktober ab Geltung haben. Die in Großpolen, Pommern und Schleßen angewandte Vereinigung des Rechtsanwaltsberufs mit dem Notarposten wird nach dem neuen Dekret aufgehoben. Innerhalb eines Monats nach Veröffentlichung der neuen Gesetzesbestimmungen werden die Rechtsanwälte dieser Teilgebiete dem Justizminister eine Erklärung abgeben müssen, daß sie im Notariat verbleiben wollen. Rechtsanwälte, die solche Erklärungen nicht abgeben, werden aus der Liste der Notare gestrichen. Wer im Notariat bleibt, wird dagegen aus der Liste der Rechtsanwälte gestrichen.

fluß undeutschen Geistes die Gesetze des Lebens verleugnete, läßt ein neues Denken die Zukunftshoffnung werden. Deshalb kann die Wende deutscher Geschichte, die sich in unwiderlegbaren Zeichen anzubahnen beginnt, nur vom Geistigen her erfasst werden.

In seinem Buche „Wir heißen euch hoffen!“ Betrachtungen zur neuen Weltstunde (Darmstadt: Buch- und Kunstverlag) unternimmt Wilhelm Michel den Versuch der Deutung der Wiedergeburt deutschen Geistes aus der Weltanschauung und der Berufung seines Volkes. Nicht als Politiker im Parteisinne, sondern als künstlerisch empfindender, die Wirklichkeit erkennender Mensch, dem nicht das Parteiprogramm Kernproblem ist, sondern die Wiedergewinnung jenes höchsten Lebensgefühls, ohne das eine nationale Lebensmächtigkeit undenkbar wäre.

Michel geht es um die Entdeckung des Menschen. Der neuen Sachlichkeit von gestern stellt er die neue Menschlichkeit von heute gegenüber. Und damit vollzieht sich zugleich ein Herüberwechseln der Maßstäbe von den Dingen zu den echten Lebenswerten. Grundsatz und Grundverfahren der gesamten Vorkriegswelt war es, das Lebendige auszuschalten. Das Profitdenken ließ den Menschen aus dem Spiel. Es ging durch den Gesamtbereich der Wirtschaft mit der Rechenabrechnung. Es berückichtigte Verzinsung und Rücklage, Betriebskosten und Gewinn, aber das es dabei ständig mit Seelen, mit dem Lebensgesetz lebender und liebender Menschen zu tun hatte, fiel ihm nicht auf. Es schnitt und wühlte in lebendigem Fleisch und bemerkte das Jucken der Nerven, das Strömen des Blutes nicht. Wie sich um die Hochhöfen Schlackenhalben bilden, so häuften sich um die Arbeitsstätten dieses reinen Geld- und Zahlendensens riesige Geröllberge von Menschen, die zu bloßer „Masse“ vergaßert waren. Auf die Anpassungsfähigkeit und Selbst-

regulierung des Lebendigen wurde grenzenlos vertraut. Und heute kann das mißbräuchliche Vertrauen auf die „Kraft des Lebens“ und das jauchzende Entsetzen, das man in der engeren wirtschaftlichen Welt vor kurzem spüren konnte, als Staunen darüber aufgefaßt werden, daß dieses Jahrhundert hindurch eingewurzelte Vertrauen enttäuscht wurde. Wir stoßen zum erstenmal in der Wirtschaftsgeschichte auf die Elastizitätsgrenze des Lebendigen. Heute muß in der Wirtschaft bewußt an den lebendigen Menschen gedacht werden. Das ist das unvergleichbar Neue in der wirtschaftlichen Gesamtlage.

Wir müssen uns klarmachen, folgert Michel weiter, daß der Sinn der heute gegebenen Lage letzten Endes nur religiös zu fassen ist. Die Lage, in der unser Kulturkreis heute steht, hat Ähnlichkeit mit dem, was beim Einzelmenschen „Neue“, und zwar religiös zu bewertende Neue heißt. Erlebt unser Kulturkreis seine „Neue“ über mißbrauchten Geist, mißbrauchte Freiheit, mißhandelter Leben und Menschentum, dann wird er ihr um so weniger ausweichen. Es geht um die Durchsetzung des Menschen in einer menschenfremd gewordenen Welt. Es kann heute nirgends etwas Fruchtbares geschaffen werden, wenn es nicht aus einem „geistlich belehrten“ Lebenswissen heraus geschieht. Die weltlichste Welt in ihren letzten, buchstäblichen Kleinigkeiten kann heute nur leben, sofern sie sich als Geschöpf, also vom Schöpfer her begreift.

Auch der Begriff des wirklichen Staates ist nur vom Gesichtspunkt des menschlichen Seins aus zu erklären. Die Not des Menschen besteht darin, daß seinem Leben die Menschlichkeit genommen ist. Die Dinge, die Verhältnisse, die anonymen Mächte Kapital, Wirtschaft stehen zwischen den Menschen. Der Kampf gegen diesen unsichtbaren Feind kann nur mit Kräften gelämpft werden, wo der Mensch im Ver-

nehmen des „Du sollst“ den Mut gewinnt, sich zu seiner Menschlichkeit, zur Wahrheit seiner selbst zu bekennen. Wo das geschieht, da wird der Staat wieder sichtbar als die autoritative Macht, die dem Menschen die Möglichkeit der Existenz gibt, auch in der schauerlichen Erkenntnis des „Du sollst“. Wo das geschieht, kann die Begriffsbestimmung des wirklichen Staates abgegrenzt werden in die bewußte Sorge um die planmäßige Erhaltung des menschlichen Lebens in seinen natürlichen Ordnungen.“

Wir Deutsche müssen spüren, daß die neue Weltstunde in bestimmter Weise uns, als Deutsche, anruft. Der Deutsche hat sich nur als Deutscher zu erfüllen, denn was die Geschichte an Menschenform zur Führung bringen will, das ist dem Deutschen weise eigene Menschenform. Der Sieg aber kann nicht erreicht werden durch ein Zurückgreifen auf alte Formen. Alte Fesseln, denen sich das Leben einmal entwand, können nicht restauriert werden. Die engeren, Bewußtseins der geistigen, wirtschaftlichen und politischen Interessengruppen können nicht zum Verschwinden gebracht werden, indem man sie aufzuheben trachtet, sondern nur so, daß man ein höheres Bewußtsein mobilisiert, in dem sie verschwinden.

Das ist der Sinn auch der politischen Umwälzung, die in Deutschland vor sich geht. Nicht durch irgendein Zurück wird das Ziel erreicht, nicht allein durch die Zerstörung alter Formen, sondern durch den Einsatz einer neuen Anschauung, die auch in der politischen Entwicklung die werdende Geschichte menschlichen Lebens erkennt. Es muß ein Sieg durch Überflügelung sein, bei dem alles, was sich gegen die ewigen Gesetze des Lebendigen richtet, keine Rasse mehr macht. Dann erst wird die Zeit des Zerfalls nicht umsonst durchlitten sein.

E. S.

Die Getreideernte

Umfang — Ausfuhrprämien — Preisgestaltung

r. Wie hier schon mehrfach dargelegt wurde, hat die Witterung der letzten Wochen vor der Ernte die Entwicklung des Getreides ausserordentlich gefördert, so dass (nicht zuletzt auch dank dem vorzüglichen Erntewetter) die diesjährige Roggen- und Weizenenernte recht gut ausgefallen ist und auch die Gersten- und Haferernte hinter der Vorjahresernte kaum zurückstehen dürfte. Besonders für Weizen verspricht man sich einen wesentlich grösseren Ertrag als im Vorjahre, da, abgesehen vom guten Saatensatz, in diesem Jahr

nur mit einem geringen Ausfall durch Rost

gerechnet wird, dessen Auftreten nur aus den Südwestwindschiffen gemeldet wird. Allerdings lassen sich zur Zeit die Schäden noch nicht überschauen, die in Ostgalizien durch die Ueberschwemmungskatastrophe entstanden sind. Die Ernte betrug nach der amtlichen Statistik

	1932	(1931)
	in Mill. t	
Weizen	1,35	(2,26)
Roggen	6,11	(5,7)
Gerste	1,4	(1,48)
Hafer	2,39	(2,31)

Auf Grund der günstigen Meldungen über den Saatensatz erhofft man in Polen für das Erntejahr 1933/34 eine wesentliche Steigerung der Weizen- und Roggenausfuhr. Zur Beurteilung dieser Frage seien nachstehend die für die Zeit vom 1. August 1932 bis 31. Mai 1933 vorliegenden Ausfuhrziffern angeführt: Die Ausfuhr von Weizen betrug 22 000 t, denen auf der Einfuhrseite eine gleich grosse Menge gegenüberstand. Die Ausfuhr von Roggen betrug 237 000 t (Einfuhr 10 000 t); bis zum Ende des Erntejahres 1932/33 wird einschliesslich der Mehlausfuhr mit einer Gesamtroggenausfuhr von rund 300 000 t gerechnet. Die Ausfuhr von Gerste betrug 154 000 Tonnen, die von Hafer 9000 t. Diese bei einer mittelmässigen Ernte erzielten, verhältnismässig hohen Ausfuhrziffern sind nur dank den Ausfuhrprämien erreicht worden. 1932/33 wurden u. a. für die Ausfuhr

von Roggen Prämien im Betrage von 15 Mill. Zł. für die Ausfuhr von Gerste Prämien im Betrage von 7 Mill. Zł. von der Polnischen Regierung ausbezahlt.

Ueber die neu aufgelegte Interventionspolitik, die ein zu starkes Abgleiten der Getreidepreise verhindern soll, ist hier fortlaufend berichtet worden. Ausserdem soll das System der Ausfuhrprämien beibehalten werden; bekanntlich sind hierfür 30—35 Mill. Zł. veranschlagt. Für die Ausfuhr von Roggen, Weizen und Gerste ist eine Ausfuhrprämie von 6 Zł. für die Ausfuhr von Hafer eine solche von 4 Zł. für den Doppelzentner vorgesehen. Die Ausfuhrförderung von anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen soll im bisherigen Umfang beibehalten werden. Ferner sind für die Lombardierung von Getreide 30 Mill. Zł. festgesetzt.

Es bleibt abzuwarten, ob die vorgeschlagenen Kredite, die kaum mehr als den Ankauf von 100 000 t und die Lombardierung von 200 000 t möglich machen dürften, und damit

nicht mehr als 3 Prozent der zu erwartenden Ernte dem freien Markt entziehen

würden, ausreichen werden, um ein starkes Abgleiten der Getreidepreise zu verhindern. Das Angebot von Getreide kurz nach Beginn der Ernte ist erfahrungsgemäss stets so gross gewesen, dass die Preise nicht gehalten werden konnten, um so mehr, als der Getreidehandel in hohem Masse an diesem Preisschlag interessiert war, gelangte er doch auf diese Weise um so ungestörter in den Genuss der sich aus dem Ausfuhrprämien und der Lombardierungsmöglichkeit ergebenden materiellen Vorteile.

Es ist leider nur schwer vorstellbar, dass unsere Landwirtschaft heute in einem wesentlich geringeren Umfang auf ausgedehnte Sofortverkäufe aus ihrer Ernte als in den Vorjahren angewiesen ist und dass die verhältnismässig geringfügigen Eingriffe der staatlichen Industriewerke einen durchgreifenden Einfluss auf die Preisgestaltung ausüben können.

Die Aufnahme der britischen Anleihe

O Der Abschluss der englischen Elektrifizierungsanleihe für den Warschauer Eisenbahnknotenpunkt wird von der Regierungspresse als ein grosser Erfolg der Regierung und Beginn einer engeren britisch-polnischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet hingestellt. Man hofft dabei, dass die Anleihe zu einer Belebung des einheimischen Elektrizitätsmarktes beizutragen vermag. Minister Koc wird sich angeblich im kommenden Herbst von neuem nach London begeben, um weitere Möglichkeiten für polnisch-britische Anleihegeschäfte zu verhandeln. Die Arbeiten an den neuen innerstädtischen und vorstädtischen Linien zwischen Warschau und Żyrardów, Otwock und Mińsk Mazowiecki sollen unverzüglich in Angriff genommen werden. Gegen Ende August soll auf den neuen zentralen Verbindungen ein vorläufiger Dampferverkehr für Materialtransporte beginnen.

In Fachkreisen ist man sich darüber klar, dass das letzte Urteil über die Vorzüge des Anleihevertrags von einer genauen und vollständigen Kenntnis der Bedingungen abhängt, die aber bisher noch nicht gegeben ist. Fast die Hälfte der Anleihe (900 000 Pfd. Sterl. von 1 980 000 Pfd. Sterl.) sollen den britischen Unternehmen mittelbar wieder zufließen, was nicht für die besondere Gunst der Bedingungen sprechen kann. Bekanntlich sollen die Engländer nur diejenigen Maschinen selbst liefern, die nicht in Polen hergestellt werden können. Ueber die Preisabreden solcher Lieferungen ist aber bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Ausserdem bestehen aber keine Sicherheiten darüber, ob nicht das polnische Verkehrsministerium über die Verwendung der ihm zufließenden Beträge vielleicht an gewisse Vorschriften gebunden ist, welche den Geldgebern versteckte Vorteile sichern könnten.

Wie wir weiter erfahren, sollen im Oktober englische Sachverständige nach Warschau kommen, um mit Vertretern der polnischen Behörden die endgültigen Pläne festzulegen, nach denen die Bestellung von Elektrifizierungsmaterial in englischen Fabriken vorgenommen werden soll. Der Wert dieser Bestellungen beläuft sich auf 900 000 Pfund Sterling, während kontraktgemäss die Inlandsfabriken Lieferungsanträge in Höhe von nur 550 000 Pfund Sterling erhalten sollen. Dem englischen Konsortium ist das Recht eingeräumt worden, diese Bestellungen nach eigenem Ermessen aufzugeben. Unabhängig davon sieht der Elektrifizierungsplan die Ausführung von Bauarbeiten im Bereich des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes durch Inlandsfirmen auf die Summe von 530 000 Pfund Sterling vor. Diese Arbeiten werden durch das Verkehrsministerium vergeben. Die Ausführung des ganzen Plans ist auf 2½ Jahre berechnet, wobei auch die Elektrifizierung der Vorortbahnen nach Otwock, Żyrardów und Mińsk Mazowiecki einbezogen ist.

Staatliche Stützungskäufe auf dem Getreidemarkt

O Auf dem Posener Getreidemarkt sowie in den Woiwodschaften Mittelpolens werden seit einigen Tagen grössere Roggenmengen aus der neuen Ernte angeboten. Die von den Staatlichen Getreideindustriewerken in Angriff genommene Stützungsaktion äussert sich in Interventionskäufen im Umfang von 2—3000 t Roggen täglich, wobei in Posen 16.50 Zł. in Warschau 17 Zł. pro 100 kg von den Getreideindustriewerken gezahlt werden. Die Anhebung von Vorräten wird von diesen vermieden, vielmehr wird der aus den Stützungsankäufen stammende Roggen gegenwärtig hauptsächlich nach Dänemark, Holland und Belgien exportiert. Dänemark zahlt für polnischen Roggen 3—3,20 holl. Gulden für 100 kg frei dänischer Hafen.

Streik der Bauarbeiter in Warschau

O In der polnischen Hauptstadt dauert der Streik der Bauarbeiter an. Eine Ende der Woche abgehaltene Versammlung der Streikenden rief zur Fortsetzung des Ausstandes auf. In den Entschliessungen kamen auch politische Einflüsse zum Ausdruck, welche sich gegen die Haltung der Regierungssozialisten richteten. Der Anschluss der Pfisterer und Maler an den Ausstand ist noch unentschieden.

Posener Viehmarkt

Posen, 8. August 1933.

Auftrieb: Rinder 379 (darunter: Ochsen 40, Bullen 110, Kühe 229), Schweine 2160, Kälber: 576, Schafe: 57, Ziegen —, Ferkel — Zusammen: 3172.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—70
- b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—62
- c) ältere 46—52
- d) mässig genährte 38—44

Bullen:

- a) vollfleischige, ausgemästete .. 60—66
- b) Mastbullen 54—58
- c) gut genährte, ältere 46—52
- d) mässig genährte 38—44

Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete .. 60—64
- b) Mastkühe 54—58
- c) gut genährte 40—44
- d) mässig genährte 26—30

Färsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete .. 64—70
- b) Mastfärsen 56—62
- c) gut genährte 46—52
- d) mässig genährte 38—44

Jungvieh:

- a) gut genährtes 38—44
- b) mässig genährtes 36—38

Kälber:

- a) beste ausgemästete Kälber ... 80—88
- b) Mastkälber 70—76
- c) gut genährte 62—68
- d) mässig genährte 50—60

Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel. —
- b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —
- c) gut genährte —

Mastschweine:

- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 104—106
- b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht 93—102
- c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 94—96
- d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 86—92
- e) Sauen und späte Kastrate ... 90—100
- Bacon-Schweine —

Marktverlauf: belebt.

Märkte

Getreide. Posen, 8. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 325 to	15.50
30 to	15.40
30 to	15.30
Richtpreise:	
Weizen neu, zum Vermahlen ..	21.00—22.00
Roggen	15.00—15.50
Gerste, 681—691 g/l	15.50—16.00
Gerste 643—663 g/l	14.50—15.50
Wintergerste	13.50—14.00
Hafer	11.50—12.00
Roggenmehl (65%)	25.50—26.75
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00
Roggenkleie	8.50—9.00
Wintererbsen	32.00—33.00
Wintererbsen	42.00—43.00
Viktoriaerbsen	25.00—26.00
Blau Lupinen	7.50—8.50
Gelblupinen	9.50—10.50
Senf	45.00—50.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Gerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 495 t, Weizen 45 t, Roggenkleie 30 t, Weizenmehl wegen geringer Geschäfte nicht notiert.

Bromberg, 8. August. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 40 t 16, Roggenkleie 20 t 9. Richtpreise: Roggen 14.50—15 (Tendenz: schwächer), Weizen 26.50—27 (Tendenz: abwartend), Maltgerste 14.50 (Tendenz: schwächer), Roggenmehl 65proz. 25—25.75 (Tendenz: ruhig), Roggenkleie 8.25—8.75, Raps 34 bis 36, Wintererbsen 37—40, Senf 45—48, Viktoriaerbsen 22—24, blauer Mohr 63—65, Rapskuchen 16.50 bis 17.50. Gesamtrendenz: schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1297 t, Weizen 45 t, Braugerste 115 t, Maltgerste 485 t, Roggenkleie 60 t, Kartoffelflocken 15 t.

Getreide. Danzig, 4. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd., alter ohne Handel, Weizen, 128 Pfd., neuer 13.80—14, Weizen 125 Pfd., neuer 13.25—13.40, Roggen, 120 Pfd., zum Export 10, Roggen, neuer zum Konsum 10.20, Gerste, neue 10.50—11, Gerste, 114—118 Pfd. 9.80 bis 10.15, Wintergerste 9.25—9.55, Viktoriaerbsen 14 bis 17.40, Grüne Erbsen 17.50—20.75, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie, grobe 6.50, Weizenchale 6.75, Rübsen 25—27.50, Raps 21—22.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 10, Gerste 10, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 7. August. Das Geschäft am Getreidemarkt kam zu Beginn der neuen Woche nur langsam in Gang. Die Exportverhandlungen gestalten sich ziemlich schwierig, allerdings erwartet man bei Roggen eine gewisse Besserung, da die staatliche Stelle heute zu höheren Preisen als bisher kurzfristige Roggenexportechnen aufnimmt. Gemessen an der vorsichtigen Nachfrage war das Inlandsangebot ausreichend, die Gebote lagen eine Mark niedriger. Am Lieferungsmarkt war das Preisniveau wenig verändert, wobei aber verschiedentlich Interventionen erfolgten. Weizen- und Roggenmehle haben weiter kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer alter Ernte besteht noch vereinzelt Kaufinteresse, in Neuhafer entwickelte sich das Geschäft nur langsam. Gerste hatte wenig veränderte Marktlage.

Eier. Berlin, 7. August. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlands-eier: Deutsche Klasseneier: I G I (vollfleischige Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9½, Grösse A unter 65 bis 60 g 9, Grösse B unter 60—55 g 8½, Grösse C unter 55—50 g 7½, Grösse D unter 50—45 g 7¼; Deutsche unsortierte Eier: Sonderklasse 65 g und darüber 7¼—8; Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier: Sonderklasse 65 g und darüber 6¼. — B) Auslands-eier: 18er 9, 17er 8½, 15½ bis 16er 8. Witterung: sehr warm. — Marktlage abwartend.

Zucker. Magdeburg, 7. August. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —; Lieferung August — RM je 50 kg. Tendenz: stetig.

Posener Börse

Posen, 8. August. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 46—46.50 u. 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 6.58) 41.50 bis 42 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35.50 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5.40 G, 3proz. Bau-Anl. (Serie I) 35.50 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 7. August, 1 Dollar (nichtamt.) = 6.56—6.58. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.00, 100 Danz. Gulden 173.12.

1 Gramm Feingold = 3.9244 Zł.

Danziger Börse

Danzig, 7. August. Es notierten in Danziger Gulden (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.7662, London 1 Pfund Sterling 17.00, Berlin, 100 Reichsmark 122.53, Warschau 100 Zł 57.51, Zürich 100 Franken 99.40, Paris 100 Franken 20.13½, Amsterdam 100 Gulden 207.59, Brüssel 100 Belg. 71.68, Prag 100 Kronen 15.23, Stockholm 100 Kronen 88.00, Kopenhagen 100 Kronen 76.02, Oslo 100 Kronen 85.51; Banknoten 100 Złoty 57.52.

6proz. (hish. 5proz.) Danziger Hypotheken-Pfandbriefe (Serie I—9) 64.50 bzG.

Warschauer Börse

Warschau, 7. August. Im Privathandel wird notiert: Dollar 6.57—6.59, Goldrubel 4.81, Tscherwonetz 1.00.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.25, Danzig 173.80, Oslo 149.10, Stockholm 153.10, Montreal 6.15.

Effekten.

Es wurden notiert: 3proz. Prämien-Bau-Anl. (S. I) 34 25—39.40, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 49.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 58, 7proz. Stabilis.-Anl. (1927) 52.13—52.75—52.38.

Bank Polski 81 (81.50), Lilpop 11.25 (11.25), Starachowice 10 (10.25). Tendenz: etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	7.8.	7.8.	4.8.	4.8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	360.05	361.85	360.05	361.85
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	121.54	125.16	121.54	125.16
London	29.46	29.76	29.47	29.77
New York (Scheck)	6.53	6.61	6.52	6.60
Paris	34.93	35.11	34.91	35.12
Prag	26.46	26.58	—	—
Italien	46.77	47.23	46.77	47.29
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.57	173.43	172.52	173.35

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Aug. Nachdem es in den heutigen Vormittagsstunden rein stimmungsflos etwas fester aussah, konnte die Börseneröffnung wieder nur als behauptet bezeichnet werden. Die Zurückhaltung des Publikums und die dadurch verursachte Geschäftsstille drückten auf das Kursniveau, ohne im allgemeinen zu grösseren Abschlüssen zu führen. Lediglich einige Spezialwerte, wie Orenstein und Dessauer Gas verloren bis 1½ Prozent, Schultheiss gingen sogar um 2½ Prozent zurück. Andererseits konnten Rhein, Braunkohlen wiederum 4½ Prozent gewinnen. Festverzinsliche Werte waren dagegen allgemein etwas günstiger veranlagt. Schon kleine Nachfrage liess die Späten Reichsschuldensforderungen um 1 Prozent auf 78 Prozent anziehen. Auch die Altbasisanleihe war um 77½ um ¼ Prozent gebessert und hatte etwas lebhaftere Umsätze. Stahlobligationen konnten ihren gestrigen Gewinn voll aufrecht erhalten, zumal in ihnen von guter Seite weitere Käufe vorgenommen wurden. Am Geldmarkt war die Situation unverändert leicht. Im Verlaufe ergaben sich nur geringfügige Veränderungen.

Effektenkurse.

	8.8.	7.8.	8.8.	7.8.
Fr. Krupp	84.12	85.00	Ilse Bergbau	—
Mittelalt. Stahl	73.00	73.00	Ilse Gen.	105.50
V.Stahlw.d.Anl.	61.12	59.37	Gehr. Jungb.	—
Accumulator	17.12	17.10	Kali Chemie	83.50
Allg. Kunstst.	31.87	31.12	Kali Aach.	122.25
Allg. Elekt.-G.	20.12	21.02	Klecker-W.	34.50
Aschaff. Zst.	—	—	Kokswerke	79.00
Bayer. Motor.	136.00	137.75	Leopold Grube	—
Bemberg	48.00	43.25	Lohmeyer	—
Berger	—	—	Laurahütte	17.00
Bl. Karlst. Ind.	72.00	73.72	Mannesmann	60.62
Braunk. u. Brk.	—	—	Mansf. Bergb.	26.25
Bekula	109.37	110.00	Masch.-Untn.	41.37
Bl. Masch.-Bau	—	64.75	Maximiliansh.	—
Bremer Wolll.	—	—	Metallges.	52.00
Buderus Eisen	70.12	71.00	Niederl. Kohl.	—
Charl. Wasser	68.50	68.25	Orenst. u. Kop.	31.50
Chem. Heyden	58.75	59.50	Phosph. Bghau	36.80
Contin. Gummi	157.75	158.75	Polyphton	23.25
Contin. Linol.	35.50	—	Rh. Braunkohl.	195.25
Daimler-Benz	28.62	29.00	Rh. Elkt.-W.	—
Dtsch.-Atlant.	—	—	Rh. Stahlw.	88.50
Dt. Gen.-Gd.	115.00	115.50	Rh. Waff. Elek.	82.12
Dt. Erdöl-G.	110.75	111.12	Rüterswerke	57.87
Dt. Kabelw.	59.50	60.00	Saldetfurth	—
Dt. Linol.-Wk.	43.25	42.50	Schl. Bgh. u. Zk.	23.00
Dt. Tel. u. K.	—	—	Schl. El. u. G.B.	92.62
Dt. Eisenh.-A.	38.50	—	Schub. a. Salz.	100.00
Dortm. Union	197.50	—	Schuck. u. Co.	105.75
Eintr. Br.	—	—	Schalb. Patz.	116.50
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. a. Halske	153.50
Eisenc. Verk.	—	—	Svenska	—
El. Lief.-Ges.	—	47.12	Thüring. Gas	—
El. W. Schles.	—	—	Tietz. Leonh.	15.25
El. Lichtn. Kr.	71.00	71.00	Ver. Stahlw.	35.75
Engelhardt Br.	—	—	Vogel Drabt	—
I. G. Farben	130.12	133.87	Zellst. Verein	3.00
Feldmühle	—	55.50	Dr. Walldorf	—
Felten u. Guhl.	46.50	48.00	Bk. el. Werke	66.00
Gelsenk. Bgw.	58.50	59.62	Bk. f. Braund	86.00
Gesürl	79.75	—	Reichsbank	149.50
Goldschmidt	46.75	—	Allg. L. u. K.	80.75
Hbg. Elkt.-W.	104.62	—	Dt. Reichs.-V.	99.50
Harbg. Gummi	—	47.25	Hamb.-Am.-P.	13.12
Harpen. Bgw.	82.25	94.00	Hansa	—
Hoesch	61.50	63.50	Otavi	12.00
Holzmann	—	—	Nordd. Lloyd	14.12
Hotelbetr.-Ges.	—	—	—	—

	8.8.	7.8.
Abförs.-Schuld.	—	77.87
Abförs.-Schuld. ohne Auslassungsrecht	—	11.30

Tendenz: geschäftlos

Amtliche Devisenkurse

	7. 8.	7. 8.	4. 8.	4. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.99	13.94	13.94	13.96
New York	3.087	3.093	3.092	3.098
Amsterdam	169.68	170.01	169.68	170.02
Brüssel	58.64	58.76	58.64	58.76
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.67	81.83	81.67	81.83
Helsingfors	6.144	6.156	6.144	6.156
Rom	22.10	22.14	22.10	22.14
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	41.71	41.79	41.71	41.79
Kopenhagen	62.04	62.16	62.19	62.31
Lissabon	14.67	14.69	12.67	12.69
Oslo	69.83	69.87	69.88	70.12
Paris	16.455	16.495	16.46	16.50
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44
Schwien	81.22	81.38	81.27	81.43
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.86	35.04	34.86	35.04
Stockholm	71.73	71.87	71.83	71.97
Wien	47.45	47.55	47.45	47.55
Telinn	71.63	71.82	71.43	71.57
Riga	73.18	73.32	73.43	73.57

Am Sonntag, dem 6. d. Mts., vormittags 11.30 Uhr entlich sie nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Mantey
geb. Rosenau

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

Familie Gustav Rosenau.

Beerdigung Donnerstag nachm. 4 Uhr von der evangel. Kirche in Gramsdorf aus.



**Fast 1000 Seiten,
16 Bildtafeln.**

**Ein stattlicher Ganz-
leinenband für nur
RM. 4.80**

**„Ein Freund in allen Lebenslagen,
der Auskunft gibt in 1000 Fragen“**

Das ist für jedermann ohne Unterschied das neu erschienene

Handbuch des guten Rats
Ein Hausbuch fürs praktische Leben

15 zusammenhängende Kapitel von führenden Fachleuten
über alle Gebiete des täglichen Lebens, zugleich ein wertvolles
Nachschlagewerk durch das Sachregister von über 2000 Titeln.

Auslieferung für Polen bei der

Kosmos Sp. z o. o.

Verlag und Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wäsche-Stoffe



Leinen — Mada-
polam — Ransut —
Batiste — Seppir —
Seiden-Popeline, —
Wäsche — Flanell,
Schürzenstoffe und
Einschütze, empfiehlt
in allen Breiten und
Qualitäten in großer
Auswahl

J. Schubert

vorm. Weber,
Leinenhaus und
Wäschefabrik.

ulica Wroclawska 3.

Besonders günstige
Einkäufe sowie der
große Umfang mei-
nes Geschäfts bei
geringen Spesen
ermöglichen es
mir mein in nur
anerkannt guten
Qualitäten sehr
reich sortiertes
Lager zu staunend
billigen Preisen
abzugeben.

Garantierte Bett-
einschütze in allen
Breiten u. Farben
stets in riesen-
großer Auswahl auf
Lager.
Steppdecken auf
Watte, Wolle und
Daunenfüllung in
allen Qualitäten
aus Satin und
Seide eigener Fa-
brikation stets auf
Lager.

Aufgebot

Es wird zur allgemei-
nen Kenntnis gebracht,
daß
1. der Doktor der Medi-
zin, leitender Arzt des
städtischen Kranken-
hauses Hermann Eito
Hans Fenjelow, wohn-
haft in Strausberg,
Berlinerstraße 90,
2. die beruflose Erika
Paula Toni Feder,
wohnhaft in Rittergut
Dorocin,

die Ehe miteinander ein-
gehen wollen.
Einsprüche können in-
nerhalb von 14 Tagen
bei dem unterzeichneten
Standesbeamten ange-
bracht werden.
Der Standesbeamte
Braun.

Nähmaschinen

bestes Fabrikat,
billig, auch
gegen Teilzah-
lungen.

M. I. X.

Poznań, Kantaka 6 a.

Vermietungen

**Neuerevierte
Wohnung**

5 Zimmer und Küche mit
Garten, am See gelegen,
ist von sofort zu ver-
mieten. Angebote an
Molkerei Rednogóra
p. Dzielantowice,
pow. Gniezno.

Berliner Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

**Abonnementsbestellungen
in allen Buchhandlungen**

Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. z o. o.

Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6

Klempnerarbeiten

für alle Zwecke

Neuanfertigungen u. Reparaturen

Beste Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Möbel

in solider Ausfüh-
rung zu zeitentspre-
chenden Preisen.

Waldemar Günther

Swarzędz

ul. Wrzesińska 1.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Über Nacht zum Reichtum?

Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Kebhubn-, Enten- und Kaninchen-Jagd.

Rittergut, Nähe Grudziadz, vermietet für die
Herbstzeit fein Herrenhaus an Jagd- und andere
Gäste. Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telefon. Schönste
landschaftl. Lage, Wald u. Wasser in unmittelbarer
Nähe. Tennisplatz u. reichhaltige Küche frei
Benutzung. Mitbringen v. Jagdhunden gestattet.
Anfragen unter 5784 a. d. Geschäfts dieser Zeitung.

Ruder-Club „Neptun“

Mittwoch, d. 9. August 1933

Familienabend im Bootshausgarten
Abendessen.

Radiumbad Oberschlema

ist mehr als nur Ersatz für Gastein,
es ist viel stärker, es ist ja überhaupt das stärkste
Radiumbad der Welt. Deshalb gehe jeder bei
Rheuma, Neuralgien, Aderverkalkung, Wechsel-
jahresbeschwerden und Alterserscheinungen nach
dem deutschen Radiumbad Oberschlema.
Dreiwöchige Kurmittelpauschale
(Arzt. Kurmittel, Kurabgabe) 100.— RM ab 1. Juli
Haustinkuren

In Bädern und Sommerfrischen

verlangt nur das

„Posener Tageblatt“

Bier billiger!

kleines Gl. 15 gr., großes Gl. 30 gr.
gut gepl. empf. Weine u. Schnäpse.
Fr. Nowicki, Poznań.
Półwiejska 34. Tel. 2583

Kleiner Mann — was nun?

ist verfilmt

Von der Buchausgabe ist jetzt das
70. Tausend erschienen.

Kt. 4.50 Rm.

Ln. 5.50 Rm.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Auslieferung: **Kosmos Sp. z o. o.**
Groß-Sortiment, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Abschreibewort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für kiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Für den Herrn



Oberhemden aus
Seppir, Seiden-Pope-
line, Seiden-Marquise,
Toile de Soie, Ar-
beitshemden, Tricot-
hemden, Unterhemden
Weinkleider aus Lei-
nen, Drell u. Tricot,
Nachthemden aus
Leinen, Madapolam
und Seiden-Popeline —
Schlafanzüge —
Soden — Kragen —
Krawatten — empfiehlt
zu bekannt billigen
Preisen

J. Schubert

vorm. Weber,
Leinenhaus
und Wäschefabrik
ulica Wroclawska 3.

Meine Maßabtei-
lung für Ober-
hemden entspricht
allen Anforderungen
in bezug auf
guten Sitz, Ver-
arbeitung u. neu-
zeitlichen Ge-
schmack. Eilige
Bestellungen inner-
halb 3 Stunden.

Radioanlage

Telefunken 90 W. Wech-
selestrom mit dynam.
Lautsprecher, geeignet
für Lokale, für die Hälfte
des Einkaufspreises. Off.
unter 5810 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Obstkeller

Syst. Mayforth, für ca. 5
Ztr., in tadellosem Zustande
preiswert abzugeben.
Schließfach 112.

Damen-Wäsche



Tag- u. Nachthemden
aus Linon, Mada-
polam, Seidenbatist,
Ransut, Seidentriflot,
Milaines, Baum-
woll u. Vell-Tricot-
Weinkleider aus Lei-
nen, Madapolam, Ransut,
Seiden-Tricot, Milai-
nes, elastische Mafko-
Wäsche, Halbwooll-u.
Woll-Tricot-Unter-
kleider aus Leinen,
Madapolam, Seiden-
Tricot und Milaines,
Schlafanzüge, Büsten-
halter, Strumpfhälter
empfehlen in allen
Preislagen

J. Schubert

vorm. Weber,
Leinenhaus und
Wäschefabrik
ulica Wroclawska 3

Maß-Anfertigungen
kommen bei Ver-
wendung bester Zu-
taten u. erstklassiger
Verarbeitung in
kurzester Zeit
und in eigenem
Betriebe zur Aus-
führung.

Eisenwaren- und Küchengeräte- Geschäft

mit Grundstück in Grenz-
stadt Posens zu verkaufen
oder nach Deutschland zu
veräußern. Anfragen
unter 5837 a. d. Geschäfts
dieser Zeitung.

Reife-Ausverkauf

von Stoffresten.
Carl Jantowitsch & Sohn
Tuchfabrik Bielitz
Detailverkaufsstelle:
Poznań, Pl. Wolności 17

Flavier sofort
zu
kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-
angabe unt. 5675
an d. Geschäfts d. Ztg.

Verschiedenes

Büsten

Binsfabrik, Seilere:
Pertek
Detailgeschäft,
Porstowa 16.

Welches Konfektions-
Kurzwaren- oder Pu-
geschäfts übernimmt
**Annahme
von Aufträgen**
für
L. Kerger
Färberei und chemische
Waschanstalt
Bagrowiec
Gegr. 1850

Deutsch-polnische Uebersetzungen

werden gut und schnell
erledigt. Anfragen unter
5771 a. d. Geschäfts d. Ztg.

Umfassungieren
Umarbeiten von Damen-
u. Herrenhüten zu 1.50.
Krabattenreinigung.
Sain, pl. Sapieżyński 1
(früh. Markt. Focha 38).

Pensionen

Nehme 2 Schüler in
Pension
Gute Verpflegung, 7 Mi-
nuten Schulweg.
Majewski, Poznań,
Górna Wida 36

Mietsgesuche

2 leere
Zimmer
u. Küche von pünktlichem
Mietezahler zum 1. Sep-
tember gesucht. Offerten
unter 5840 a. d. Geschäfts
dieser Zeitung.

1 Zimmer
u. Küche sucht junges
Ehepaar mit 1 Kind in
Poznań oder Górczn.
Off. unter 5723 an die
Geschäft. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Sonniges
Freizimmer
mit und ohne Pension.
Wielka 1, Wohnung 12.

Automobile

**„KELLY“
Reifen**
erster
Qualität.
Konkurrenzlose Preise.
Szczepański i Syn
ulica Wielka 17
Telefon Nr. 30-07.

Stellengesuche

Christliches
Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht
Stellung vom 1. Sep-
tember od. 15. Septem-
ber. Gute Zeugnisse vor-
handen. Gef. Off. unter
5838 a. d. Geschäfts d. Ztg.

Landwirtschöchter

sucht Stellung als Stütze
oder Alleinmädchen im
beß. Hause. Gute Zeug-
nisse vorhanden. Offert.
unter 5834 a. d. Geschäfts
dieser Zeitung.

Offene Stellen

Gesucht

zuerst. ehef. Stuben-
mädchen. Zeugnisabfch.
und Gehaltsanspr. an
Gerrichtsfeldow
Kotowicko Wlk.

4 Dreischmashinisten

sucht G. Scherffe
Maschinenfabrik, Poznań

Heirat

Suche für meine
Schwägerin
Landwirtschöchter
mit Vermögen, deutsch-
kath., Bekanntschaft eines
soliden Herrn, Handwer-
ker od. A. Beamter, im
Alter von 35—55 Jahren
zwecks Heirat. Off. unt.
5829 a. d. Geschäfts d. Ztg.

Kaufmann

28 J. alt, kath., Deutsch
u. Polnisch, mittl. Figur.
Besitzer einer fliegenden
Probierstube mit an-
grenzender Restauration,
an Hauptstraße Posens
gelegen, wünscht die Be-
kannntschaft einer Dame
im Alter von 20—25 J.,
zwecks Heirat, Vermögen
erwünscht. Off. m. Bild
unter 5779 a. d. Geschäfts
dieser Zeitung.

Bruno Sass

Roman-
Szymanski
Hofl. L. Ar.
Feine Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen.
Eigene Werkstatt. Kein La-
den, daher billigste Preise.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen
In geschmackvoller, moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und
Prospekte in Stein- und Offset-Druck.
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art

CONCORDIA Sp. Akc.

DRUKARNIA I WYDAWNICTWO

Zwierzyniecka 6 Poznań Telef. 6105, 6275

Piano

zu verkaufen.
ul. Długa 16, Wohn. 1.

Kaufgesuche

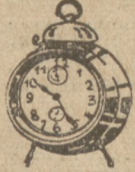
Bauparzelle

ca. 700 m groß, zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Angabe der Lage und
Preis unter 5839 an die
Geschäft. dieser Zeitung.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Bławat).

Tausende Artikel
halb umsonst!

G. Dill
Poznań I
Reparaturen
von
Uhren
und
Goldwaren
Kaufe Gold- und Silber
sowie goldene Gebisse



Vermietungen

Berkstatt — Lagerraum

mit Büro und Neben-
raum, 160 qm, neu er-
baut, hell und trocken,
sofort zu vermieten.
M. Kij
Przemysłowa 27,
a. Autobusbahnhof.